

Paed.

823

Paed 823

11
122.

SBR069026506244



11

251

Grundriss
der
Staatserziehungs-
Wissenschaft

von
D. Heinrich Stephani,

Konsistorialrath.



Weissenfels und Leipzig,

bei Friedrich Severin 1797.

Der Mensch ist ungebildet von Natur;
Gebildet wird er durch die Kunst.
Da, wo die Menschen dumm und böse sind,
Hat nicht der Schöpfer schuld:
Denn dieser gab dem Menschen Fähigkeit,
An Verstand und Güte Engeln gleich zu werden.
Wer denn? — Ihr, Ihr Staatsbeamten,
Die Ihr nicht für bessre Bildung sorgt:
Auf denn! erfüllet Eure heilige Pflicht;
Und seht Ihr einst die Früchte bessrer Werke,
Den Menschen aufgeklärt und weise,
Dann — und nur dann — wird Euch die
Seligkeit
Erfüllter Pflicht erst ganz zu Theil.



Weissenthals und Leipzig

STAATSBIBLIOTHEK
REGENSBURG

763/45

Vorrede

über

den Zustand der öffentlichen Erziehung in Teutschland.

Alles Hoffen auf bessere Zeiten ist vergeblich, wenn nicht die Menschen selbst gebessert werden. Diesen Grundsatz muß jeder, der es mit der Menschheit wohl meint, fest und unverrückt im Auge behalten. Was hilft es im Grunde, viel zur Verbesserung des äussern physischen und politischen Zustandes beigetragen zu haben, wenn der innere Zustand des Menschen so beschaffen ist, daß er den Reichthum an Mitteln nicht richtig zu schätzen weifs, und ihn bloß zur Befriedigung unglücklicher Leidenschaften verwendet?

Alle weisen Regierungen und wahren Menschenfreunde sollten daher ihre Bemühungen vereinigen, um denjenigen Zweig der Staatsverwaltung, welcher für diesen innern Zustand der Menschen zu sorgen hat, ich meine die öffentliche Erziehung, zu gehöriger Vollkommenheit zu bringen.

Leider aber ist man im Studium der Bestimmung der Menschheit, und des solcher als Mittel untergeordneten gesellschaftlichen Zustandes der Menschen noch lange nicht — so sehr auch der allgemeine Glaube das Gegentheil wähnt — so weit gekommen, um über die ersten Bedingungen einer vollkommenen Staatsverfassung sich verständiget zu haben. Daher wissen bis jetzt nur erst wenige, welchen Platz die öffentliche Erziehung in der Reihe von Anstalten einnimmt, die sämmtlich zur Erwirkung des Staatszweckes das ihrige beizutragen haben. Wunderlich wird es aus diesem Grunde vielen vorkommen, daß wir diesem Werke den Namen einer Staats-
erzie-

erziehungswissenschaft beigelegt haben; und sie werden meinen, es sey nur eine Nachahmung von der Benennung wirklicher Theile der Staatsverwaltung, wie z. B. der Staatswirthschaft.

Eben dieses ist aber auch Beweis, daß der Zustand der öffentlichen Erziehung bei uns noch nicht rechter Art seyn kann, da man bis jetzt keine Theorie von dem aufzuweisen hat, was der Staat in Absicht auf Erziehung zu leisten habe. Alles, was der Staat bisher für dieselbe that, oder geschehen liefs, war nicht Frucht einer planmäßigen, das Ganze umfassenden Ueberlegung, sondern die Frucht dringender Bedürfnisse und einseitiger guter Wünsche. Mit Recht kann man daher als ersten Hauptmangel der öffentlichen Erziehung das nennen, daß es bis jetzt an einem Systeme der Staatserziehungskunde gefehlt hat, worin von dem Begriffe eines vollkommenen Staates ausgegangen werden mußte, um davon diesen wichtigen Theil
der

der öffentlichen Verwaltung gründlich abzuleiten.

Eine unmittelbare Folge dieser politischen Unwissenheit ist es, daß wir auch für diesen Zweig der Staatsverfassung keine eigene von andern Zweigen abgesonderte Organisation haben. Unter den Kollegien, welche den verschiedenen Zweigen der öffentlichen Verwaltung vorgesetzt sind, vermisset man ein eigenes Erziehungskollegium, welches gleich den andern in seiner Art selbstständig wäre. Eben so wenig weiß man etwas von Erziehungsämtern.

Doch wie rede ich so unbesonnen? Haben wir denn nicht überall unsere Konsistorien, oft gar Oberkonsistorien? Haben wir nicht überall Pfarrämter und Oberpfarrämter oder Superintenduren, die für die Erziehung zu sorgen haben?

Eben das ist wohl das größte Uebel zu nennen, daß die öffentliche Erziehung in Teutschland in den Händen der Priesterschaft ist, die nur mehr oder minder
noch

noch vom hierarchischen Geiste verpestet ist.

Letzterer strebet unaufhörlich darnach, ein eigenes Reich der Herrschaft im Staate zu bilden. So verschiedene Farben es auch annehmen mag, so erscheint es doch immer als ein theokratischer Staat, der über den politischen erhaben ist. Die Beamten dieses geistlichen Reiches sehen sich nicht für Diener des bürgerlichen Staates an, und arbeiten für einen eigenen Zweck. Mag es seyn, dass Einzelne von ihnen Kraft genug haben, sich über die Vorurtheile ihres Standes zu erheben; mag es seyn, dass dieses Reich, besonders im protestantischen Teutschland, nicht sowohl das Kind der Machtsucht als der Unwissenheit sey: so bleibt immer der große Nachtheil, dass, so lange noch diese Vorstellungen von Kirche und Priestern mit den richtigern als bloßen Staatsanstalten und Staatsbeamten zur Besorgung eines Themes der öffentlichen Erziehung nicht vertauschet

schet werden, keine Uebereinstimmung zwischen der öffentlichen Religion mit dem Zwecke des Staates statt finden kann, und mithin all das Wohlthätige für die Veredlung einer Nation verlohren gehet, was durch die Kirchenanstalten in so reichem Maase gewirket werden könnte.

Wir würden ein eigenes Buch schreiben müssen, wenn wir den Schaden aufzählen wollten, welchen dieses Priesterreich durch seine aufgestellte Religion noch bis jetzt stiftet. Weit entfernt, dass durch dieses mächtige Triebrad in den Menschen gehörig gewirkt würde, um der Vernunft den Sieg über die Sinnlichkeit zu erleichtern und den Menschen zu hoher sittlicher Würde zu erziehen; so enthält sie vielmehr Lehren, welche nicht nur dem Menschen alle Kraft und allen Muth benehmen, zur sittlichen Grösse sich emporzuarbeiten, sondern die sogar im Gegentheile der ohne diefs mächtigen Sinnlichkeit zur Waffe gegen die Vernunft dienen, indem
sie

sie dem Menschen kräftige Mittel darreicht, das Gewissen jedesmal zu beruhigen, wenn jene auf verbotenen Wegen gewandelt hat. Gewiss, so lange wir noch diese Lehren haben, welche die Gottheit nur zu einem Spielzeuge menschlicher Leidenschaften erniedrigen, ist keine Hoffnung vorhanden, dass dem immer stärker einreissenden Strome des praktischen Unglaubens und der Unsittlichkeit gesteuert, und der Mensch zu der Laufbahn eines sittlich ehrwürdigen Wesens hingeleitet werde.

Nur dann lässt es sich erwarten, dass eine neue Periode mit der Veredlung der Menschheit beginnt, wenn man anfangen wird, den hierarchischen, von Luther nur gemilderten Geist vollends auszurotten. Der erste Schritt wird hierzu gethan seyn, wenn man die ganze kirchliche Verfassung als ein Theil des Ganzen einer Generalanstalt der öffentlichen Erziehung unterordnet. Alles übrige Wünschenswerthe

werthe ist sodann eine unvermeidliche natürliche Folge jener ersten Wirkung.

Die Erziehung der ersten Jugend ist bei uns unter der speziellen Aufsicht eben dieser erst geschilderten Geistlichkeit, welche noch so wenig Sinn dafür hat, sich als die vom Staate angestellten Lehrer des Volkes anzusehen; und man mag hieraus errathen, wie der Bericht von unsern Elementarschulen ausfallen werde.

Selbst unbewandert in der Erziehungskunde und Erziehungskunst sind sie gewöhnlich mit solchen Gehülften (Schulmeistern) zufrieden, welche Kindern nach dem alten zeitraubenden Handwerksbrauche dürftig lesen und Buchstaben mahlen (nicht schreiben) beizubringen, und das Gedächtniß unter allen Seelenkräften allein in rechte Uebung durch viel unverständliches Zeug zu setzen wissen.

Vergeblich sieht man sich in solchen Schulen nach Uebungen im Denken um; vergeblich lauscht man begierig der Stunde,

wo das weiche Herz der Jugend für die Schönheit der Tugend gewonnen, und ihre Vernunft mit dem Reiche der Sittlichkeit bekannt gemacht wird; vergeblich fragt man nach der Bekanntschaft der Jugend mit dem Lande, dem Planeten, auf welchen sie wohnen, den Naturschönheiten und Kunstwerken der Schöpfung, von welchen sie umgeben sind. Alles dießs sind Dinge aus den unbekannten Ländern; Dinge, welche man nicht Zeit hat, den Kindern beizubringen, weil man solchen alte jüdische Gesänge und ein Religionssystem aus den vorigen Jahrhunderten ins Gedächtniß zu bringen hat, oder auch wohl, weil — man selbst von allen diesen Dingen nichts weiß. *) — Fühle es, wer es kann, mit uns, mit welcher Wehmuth man solche Schulen verlässet, und wie das Gemüth dann dem gerechten Unwillen über unsere kalten, unbekümmerten Regierungen Preiß gegeben wird.

Nie-

*) *Experto credas Ruperto?*

Niemand frage uns: was denn auf diese Elementarschulen für Staatsanstalten folgen, um für die weitere Bildung der jenen Schulen entlassenen Nationaljugend zu sorgen? Wir können hierauf bloß antworten, daß man noch nicht soweit in der Staatskunde vorgerückt sey, um auch nur einzusehen, daß es Pflicht sey, dafür gleichfalls zu sorgen. Es sey genung, glaubt man, für die Bildung der gelehrten Stände durch Anstalten zu sorgen; mit den übrigen ungleich zahlreichen Ständen gebe es sich von selbst. Schweigen wir also ganz hiervon. —

Aber welcher Oekonomie- und Direktionsplan liegt den gelehrten Schulanstalten zu Grunde? Das ist wieder zu viel gefragt! Genung es giebt lateinische Schulen, wo die dem Gelehrtenstande sich widmende Jugend drey todte Sprachen, auch etwas von seiner Muttersprache und so weit es langt, auch von verschiedenen Wissenschaften Einiges erlernen kann.

Dann

Dann giebt es eine sehr grosse Schule, wo man alles alles lernen kann, (eben daher Universität genannt) nur nicht Moralität, praktischen Bürgersinn, und die künftigen so nöthigen Amtsgeschicklichkeiten.

Eine Grenzlinie zwischen dem gymnasiastischen und akademischen Unterrichte sucht man vergebens, weil beide Anstalten nicht nach einem Plane entworfen sind. Eben so wenig darf man nach einem vom Staate entworfenen Erziehungsplane für die einzelnen Klassen seiner künftigen Beamten fragen, der zu einem sichern Leitfaden sowohl für die studirende Jugend als die angestellten Lehrer dienen könnte.

Wir würden diese Rede zu einem Buche ausdehnen müssen, wenn wir uns bei diesen gelehrten Schulanstalten ins Detail einlassen, und die fehlervolle Beschaffenheit derselben schildern wollten. Genug wenn aus diesem kurzen Berichte die Wahrheit hervorstrahlet, dass der Zustand der öffentlichen Erziehung bei uns noch höchst

unvollkommen sey, und man allgemein eine baldige allgemeine Reformation derselben wünschen dürfe.

Eben dieses Zeitbedürfnis bewog mich, gegenwärtigen Grundriss der Staatserziehungswissenschaft öffentlich bekannt zu machen, weil ich glaube, dass er im Stande ist, etwas zur Herbeiführung besserer Zeiten beizutragen. Er entstand dadurch, dass ich in dem kleinen teutschen Staate, wo ich angestellet bin, den Auftrag erhielt, für Verbesserung der öffentlichen Erziehung thätig zu seyn. Um mit mir und meinen Amtsgehülffen hierüber Einig zu werden, entwarf ich diese Theorie der Staatserziehungswissenschaft. Sie nach dem Gesetze des Sukzessiren nach und nach praktisch zu machen, ist der fromme Wunsch meiner beamtlichen Existenz.

Seit 15 Jahre habe ich mich auf diese Unternehmung vorbereitet. Dem Publikum habe ich seit mehreren Jahren unbekannterweise die Resultate meines Nachden-

denkens und meiner Erfahrung in dem von mir herausgegebenen Archive der Erziehungskunde (Weissenfels bei Severin 4 Bändchen) in einzelnen Fragmenten mitgetheilt; und ich habe Ursache dankbar gegen mein Vaterland zu seyn, das diese kleine Gaben mit so vieler Güte überall aufgenommen hat.

Ich werde nicht aufhören, meinen Arbeiten allgemeine Brauchbarkeit zu verschaffen. Jetzt kann ich es um soviel mehr, da ich das Publikum mit meinem Systeme auf einmal bekannt mache. Gerne hätte ich letzteres ausführlicher dargestellt, wenn es mir nicht an dem dazu erforderlichen grössern Zeitaufwande fehlte.

Bitten muss ich daher auch, dass meine Leser da, wo Ihnen mein System nicht einleuchtet, mir zutrauen zu wollen, dass ich zu seiner Zeit von allen Theilen desselben genaue Rechenschaft werde geben können. Dieses soll, sobald der Friede uns mehr litterarische Musse verleiht,
ent-

entweder in der Fortsetzung des oben erwähnten Archivs oder eines neuen Magazins für die öffentliche Erziehung geschehen. Bis dahin empfehlen wir uns zu fortwähriger Gewogenheit gegen unsere literarische Bemühungen um diese wichtige Angelegenheit der Menschheit.

Castell im Jahr 1797.

Der Verfasser.

Plan

Plan des Werkes.

Einleitung.

Abschnitt I. Von dem Verhältnisse der öffentl. Erziehung zum gesammten Staatszwecke, §. 1 — 15.

— — II. Von den Pflichten, Rechten und Verbindlichkeiten des Staats in Hinsicht auf öffentliche Erziehung, §. 16 — 35.

— — III. Von den Bedingungen, unter welchen sich eine glückliche Verbesserung der öffentlichen Erziehung nur allein gedenken lässet, §. 36 — 51.

Erster Theil: Von dem Stoffe der öffentlichen Erziehung.

Begriff und Haupttheile der Erziehung, §. 1 — 5.

A. Von der Erziehung des Menschen als Menschen, §. 6.

a) Von der physischen Erziehung

b) Von der ästhetischen.

c) Von der intellectuellen.

Theile derselben

α) Formaler Theil.

β) Materieller Theil.

Staatserz. W.

B

aa) Aus-

aa) Ausser uns befindlicher Stoff.

1. Naturbeschreibung, in vollem Umfange.
2. Physik oder Naturgesetzwissenschaft.
3. Natur- und Erdgeschichte.

bb) In uns befindlicher Stoff.

1. Mathematik.
2. Psychologie.
3. Vernunftwissenschaft.

d) Von der praktischen Erziehung.

a) Pragmatische.

β) Moralische.

aa) Unterschied zwischen legaler und moralischer Handlungsweise.

bb) Verhältniss der Religion zur sittlichen Erziehung.

1. Erster praktischer Hauptsatz der Religion.
2. Zweiter praktischer Hauptsatz derselben.
3. Dritter praktischer Hauptsatz.

B. Von der Erziehung des Menschen als Bürgers.

a) Generelle bürgerliche Erziehung.

α) Weltbürgerliche, durch

1. rechtlichen,

2. öko.

2. ökonomischen,
3. politischen,
4. historischen, und
5. statistischen Unterricht.

β) Staatsbürgerliche Erziehung

1. des Deutschen,
2. der übrigen Nationen.

γ. Spezielle bürgerliche Erziehung

α) der Männer.

1. Allen gemeine.

aa) Technologische.

bb) Staatsrechtliche.

cc) Militärische.

2. Gewerbliche — der einzelnen Stände:

aa) der produzierenden Klasse,

bb) der verarbeitenden,

cc) der handelnden Klasse,

dd) der drei Generalklassen von Staats-
dienern:

αα) Der Polizeibeamten, nämlich:

1. der Justiz-

2. Sanitäts-

3. Militär- und

4. Gemeinen Polizeibeamten.

ββ) Der Wirtschaftsbeamten.

γγ) Der Erziehungsbeamten.

β) der Weiber.

1. Als Haushälterinnen.
2. Als Gattinnen oder Frauen.
3. Als Mütter.

Zweiter Theil. Von der Form der öffentlichen Erziehung.

A. Allgemeine Organisation der öffentlichen Erziehung.

a) Klassifikation der Erziehungsanstalten.

α) Schulen für die Jugend.

1. Elementarschulen.
2. Gewerbschulen.
3. Staatsbeamtliche Schulen.
4. Mädchenschulen.

β) Erziehungsanstalten für die Volljährigen.

1. Kirchen.
2. Leseanstalten

aa) für die gesammte Nation.

bb) für die Staatsbeamten insbesondere.

3. Nazionalinstitute.

b) Verbindung der verschiedenen Anstalten zu einem Ganzen

α) durch ein Erziehungskollegium,

β) durch den nothwendigen Rapport desselben mit allen Erziehungsanstalten im Lande

1. vermittelt eigener Erziehungsober-
ämter
2. und

2. und der Schulämter.

γ) Besondere Gegenstände seiner Thätigkeit.

1. Erziehung und Anstellung würdiger Erzieher.

2. Vervollkommnung seiner Finanzen.

B. Spezielle Organisation der vorzüglichsten Erziehungsanstalten:

I. Für die Jugend.

a) Der Elementarschulen.

α) Beschaffenheit der Schulgebäude.

β) Alter der Zöglinge.

γ) Klassifikation der gesammten Schulkinder.

δ) Berechnung der auf sie zu verwendeten Zeit.

ε) Problem: wie die Jugend in der Schule stets zu beschäftigen sey?

ζ) Vertheilung des Lehrstoffes unter die drei Hauptklassen.

η) Hilfsmittel hierbei

1. Ein Elementarwerk.

2. Ein Oekonomieplan auf alle Tage und Stunden.

θ) Von der Methode z. B.

1. beim Lesenlehren.

2. beim Denkenlehren.

ι) Von

i) Von der Disciplin.

1. Befugnisse des Lehrers.
2. Befugnisse der Schüler.
3. Schulgesetze.
- aa) Hauptgrundsätze und
- bb) Verwaltung derselben.

ii) Von der moralischen Erziehung.

1. Falsche.
2. Wahre Mittel hierbei.

3) Organisation der Gewerbschulen.

- a) Vollkommene,
- β) Mindervollkommene Art.

e) Organisation der Handlungsschulen.

d) Organisation der Staatsbeamtlichen Schulen,

- a) der gemeinschaftlichen Vorbereitungsschulen,
- β) der speziellen Schulen.

e) Organisation der Mädchenschulen.

II. Der Erziehungsanstalten für die Volljährigen, und zwar

- a) Organisation der Kirchen etc.

Anhang

über die militärische Erziehung einer Nation.

Einleitung.

Finis

Erster Abschnitt.

*Von dem Verhältnisse der öffentlichen
Erziehung zum gesammten Staats-
zwecke.*

§. 1.

Die richtige Schätzung der öffentlichen Erziehung ist nur dann erst möglich, wenn man mit der Frage ins Reine gekommen ist: welchen Platz nimmt sie unter den öffentlichen Anstalten ein, welche zusammen genommen die Regierung eines Staates ausmachen, oder was hat dieselbe ihres Antheils zur Erreichung des Zweckes eines Staates beizutragen?

§. 2.

Diese Frage lässet sich nur in dem Grade deutlich und bestimmt beantworten, als man sich genaue Rechenschaft von dem Wesen, dem nothwendigen Zwecke und der hierausfließenden Organization eines Staates geben kann; daher die Zergliederung unserer Aufgabe von diesem Punkte anzufangen ist.

§. 3.

§. 3.

Der Staat ist eine *Gesellschaft*, welche sich von allen ihren Mitschwestern (*speciebus*) durch das *spezifische Merkmal* unterscheidet: daß sie die *Beförderung des gesammten Zweckes der Menschheit* zur Absicht hat, so wie alle übrigen Gesellschaften diesen nur *Theilsweise* beabsichtigen.

§. 4.

Der Zweck der Menschheit ist die *Erreichung des höchsten Gutes*, unter welchem man *völlige Befriedigung* der beiden menschlichen *Grundtriebe nach Sittlichkeit und nach Glückseligkeit* versteht.

§. 5.

Der Mensch soll den *Gesellschaftszustand* (den Zustand der physischen Wechselwirkung), in welchen er bei seinem Eintritte in das *Sinnenreich* sogleich versetzt wird, zu einem *Verein* seiner Kräfte mit den *Kräften seiner Mitmenschen* benutzen, um den *gemeinsamen Zweck* bestens zu befördern.

§. 6.

§. 6.

Hierdurch ist der *Begriff* vom Staate als *nothwendig* bestimmt, und es hänget daher nicht von der Willkühr der Menschen ab, solchen Begriff zu verändern, ohne den Staat selbst aufzuheben und ihn z. B. in eine Räubergesellschaft oder Sklavenkolonie umzuschaffen.

§. 7.

Die *Bedingungen*, unter welchen sich die Erreichung des nothwendigen Zweckes bei dem Staatsvereine der Menschen allein gedenken lässet, sind theils *negativer*, theils *positiver* Natur.

§. 8.

Die *erste* Klasse umfaßt das einzige Wort *Sicherheit*. Sie enthält sowohl die Abwendung aller *unbefugten Angriffe* auf den Menschen und auf das, was zu seiner Person gehöret, von den *Mitmenschen*; als auch *alles Schadens*, was die *übrige vernunftlose Natur* ihm verursachen kann.

Anmerk. Derjenige Theil der Staatsverwaltung, welche diese Sicherheit zur wohlthätigen Aufgabe hat, wird *Polizei* im allgemeinen Sinne genannt.

nannt, und theilt sich in *richterliche, militä-
rische und vorsorgliche* ab.

§. 9.

Die zweite Klasse enthält *Vermehrung*
und *Verbesserung* aller *Mittel*, wodurch
Sittlichkeit und *Glückseligkeit* befördert
werden können.

§. 10.

Diese Mittel liegen entweder *in* oder
ausser dem Menschen, und ihr *Reich-
thum* bestimmt die *Vollkommenheit* des
innern und *äussern Zustandes* des Men-
schen.

§. 11.

Für die Vervollkommnung des *äussern*
Zustandes der Menschen im Staate hat
die *Staatsökonomie* (in dem ächten Sinne
dieses Wortes, der etwas anders als Staats-
finanzverwaltung bezeichnet) Sorge zu
tragen.

Anmerk. Diejenigen Leser, welche in der Staats-
wissenschaft unbewandert sind, und gerne mehr
Licht in der Staatsorganisationskunde hätten,
verweise ich zu einem nicht genug bekannt ge-
wordenen Buche: *Vorlesungen über die wich-
tigsten Gegenstände der Moralpolitik*, 1796.

§. 12.

§. 12.

Für die Vervollkommenung des *innern* Zustandes des Menschen oder der im Menschen liegenden Mittel, dem höchsten Gute immer näher zu kommen, hat die *öffentliche Erziehung* zu sorgen.

§. 13.

Die im Menschen liegenden Mittel zum höchsten Gute theilen sich nach den *beiden Grundvermögen* des Menschen — den *Erkenntnißs-* und *Handlungsvermögen* — in zwei *Hauptklassen* nämlich in *Kenntnisse* und *Fertigkeiten*.

§. 14.

Unter *öffentlicher Erziehung* versteht man daher: den *Inbegriff* von *Staatsanstalten*, um den Menschen die zu ihrer *Bestimmung* nöthigen *Kenntnisse* und *Fertigkeiten* zu verschaffen.

§. 15.

Hieraus erhellet folglich, daß *dieser Theil* der Staatsverwaltung einen *wichtigen Theil* des *Gesammtzweckes* zur Aufgabe hat, ohne welchen nicht nur *dieser Zweck*
selbst

selbst auf eine sehr mangelhafte Art besorget würde, sondern *ohne dessen Berichtigung* auch die übrigen *Unterzwecke* in den beiden andern Staatszweigen nie gedeihen könnten, weil es unmöglich ist, in einer Gesellschaft *dummer* und *böser* Geschöpfe wahre, dauerhafte Sicherheit zu begründen, und soliden äussern Wohlstand hervorzubringen.

Zweiter Abschnitt.

Über die Pflichten, Rechte und Verbindlichkeiten des Staates in Hinsicht auf öffentliche Erziehung.

§. 16.

Jeder Staat ist moralisch *verpflichtet*, die öffentliche Erziehung als einen höchst-wichtigen Theil des Zweckes bei dem gesellschaftlichen Vereine der Menschen anzusehen.

§. 17.

Kraft dieser Pflicht *soll* er die öffentliche Erziehung in dem Grade, als die mensch-

menschlichen Einsichten von der besten Beschaffenheit derselben anwachsen, und die zur Ausführung derselben erforderlichen physischen Kräfte zunehmen, *erfrigt zu vervollkommen suchen.*

§. 18.

Und da insbesondere *Sittlichkeit* der *allerwichtigste* Bestandtheil des höchsten Gutes ist, dem *Glückseligkeit* nur in *verdienstlicher Proportion* zu — und eben daher folglich *untergeordnet* ist: so muß auch das *vorzügliche Bestreben des Staates* dahin gehen, die gesammte Bürgerschaft dem höchsten Ziele menschlicher Bestimmung, der *Sittlichkeit* immer näher zu bringen.

§. 19.

Was hier von Pflichten des Staates gesagt ist, wird sowohl denen an das Herz gelegt, welche als *oberste* (erbliche oder nicht erbliche) *Staatsbeamten* die *Be-sorgung* des gesammten *Staatsinteresse* (d. h. die immer fortgehende Annäherung der ganzen Staatsgesellschaft zum Besitze des höchsten Gutes) auf ihrem

Ge.

Gewissen haben; als auch denen, die diesem Zweige der öffentlichen Angelegenheit besonders vorgesetzt sind oder in demselben dem Staate dienen.

§. 20.

In so ferne diese Personen es übernommen haben, im Namen der Staatsgesellschaft für die Erziehung bestens zu sorgen, sind sie auch dazu *verbunden* (vollkommen oder *rechtlich* verpflichtet) und es stehet der Staatsbürgerschaft als ein jener Verbindlichkeit korrespondirendes Recht zu, solches von ihnen zu *fordern*.

§. 21.

Kraft dieses von der Staatsgesellschaft erhaltenen Auftrages sind die Staatsbeamten auch *befugt*, für die Erziehung bestmöglichst zu sorgen, und kein Bürger darf sie in der Ausübung dieses Rechtes hindern.

§. 22.

Weil die Menschen aber gerade in den Fällen, wo sie ein Pflichtgebot auf ihrer Seite haben, sich im Eifer für die
Er-

Erfüllung desselben gar zu leicht dahin reisen lassen, über ihre Befugnisse hinauszu-
gehen und dadurch folglich ungerecht
zu werden: so ist es höchstwichtig für
alle, die rechtlichen Grenzen der öffentli-
chen Gewalt im Erziehungsfache genau
kennen zu lernen.

§. 23.

Bei diesem Grenzberichtigungsgeschäfte muß man vor allen Dingen das Reich der Moral von dem Reiche des Rechtes unterscheiden als zweier ganz verschiedene Provinzen der reinpractischen Vernunft, die vor aller weitem Gesetzgebung für das Handlungsvermögen des Menschen, ihm zuerst in der Sinnenwelt (dem Reiche der Gemeinschaft) sein eigenes unabhängiges Territorium abzumessen hat, in welchem er zu seiner moralischen Wirksamkeit durch Sozialgesetze sowohl als durch physische Gesetze eingeschränket ist.

Anmerk. Wer auch hierin mehr Licht zu erhalten wünschet, den verweise ich auf mein so eben auch erschienenenes Naturrecht, wo ich die Grenz-scheidung zweier bis jetzt auf eine sehr nachtheilige Weise vermengten Wissenschaften auf eine sehr gemeinfaßliche Weise gestiftet habe.

Stadtserz. W.

G

§. 24.

§. 24.

Die *Befugniß* einer Staatsregierung kann nie die Grenzen des von der Staatsgesellschaft erhaltenen rechtlichen Auftrages überschreiten, sondern muß sich nothwendiger Weise auf denselben einzig und allein einschränken.

§. 25.

Dieser Auftrag kann in Absicht auf Erziehung (vergl. §. 9 und 14.) nur dahin lauten: *die Mittel aufzustellen*, wodurch sich der Mensch die zu seiner Bestimmung nöthigen Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben kann.

§. 26.

Alle Handlungen der Staatsgewalt, die in diesem Auftrage enthalten sind, entsprechen der Gerechtigkeit; diejenigen aber, welche über diesen Auftrag hinausgehen, sind Ungerechtigkeiten zu nennen.

Anmerk. Letzteres, wenn die Handlung auch noch so wohlthätig für das Ganze scheint, weil ich auf Unkosten der Gerechtigkeit nie wohlthätig seyn darf. Uebrigens ist jede Ungerechtigkeit eine so große Uebelthat, daß sie von keiner Wohlthat vergütet werden kann.

§. 27.

§. 27.

Ein *Aufdrängen der Mittel*, ein *gewaltsames Anhalten* der Menschen zum *Gebrauche* derselben, überschreitet die Grenzen eines rechtlichen Auftrages, und *verletzt* den Staat in der *allerersten* *Bedingung* zur Erreichung seines Zweckes. In der zu gewährenden *Sicherheit* (§. 7.) ist vorzüglich diejenige mit einbedungen; vermöge welcher wir als moralische Wesen uns selbst in unserm unabhängigen Gebiete regieren können, und ohne welche der Mensch nie moralisch gedeihen oder zur Fertigkeit, seinen Willen selbst zu beherrschen, gelangen kann.

§. 28.

Oeffentliche Erziehungsanstalten stehen als *öffentliche Anstalten* bloß unter der höchsten Staatsgewalt, welcher mithin sowohl die *Errichtung* und *Verbesserung* derselben, als die *beständige Aufsicht* über sie allein zukommt.

§. 29.

Oeffentliche Erziehungsanstalten schließen *Privatanstalten* dieser Art, d. h. An-

stalten in und für gewisse wenige Familien, keines Weges aus.

Anmerk. Nur sobald eine solche Anstalt allen Bürgern gleiche *Gebrauchsrechte* ertheilt, mithin eine öffentliche wird, überschreitet sie die Privatbefugnis und verletzt die dem Staat eigen zukommende Rechte. Von letztern hängt es indessen, so wie von jedem einzelnen Menschen ab, ob er seine Rechte gebrauchen will oder nicht.

§. 30.

Das *Zwangsrecht* des Staates, Aeltern anzuhalten, ihre Kinder mit gehörigem Fleiße in die öffentlichen Schulen zu schicken, hieset nicht aus der *Befugnis*, öffentliche Schulen zu errichten, sondern aus dem *Obervormundsrechte*, welches unter andern auch die Befugnis enthält, von den Aeltern die Erfüllung ihrer Verbindlichkeit (vollkommenen Pflicht) zu fordern, ihren Kindern, seinen jungen Bürgern, die zu ihrer Bestimmung nöthigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu verschaffen.

§. 31.

Sollten Aeltern dieser Verbindlichkeit durch Priyatanstalten (z. B. durch eigenen

nen Unterricht) ein Genüge zu leisten suchen, so hat der Staat als Obervormund der jungen Bürger nur das *Recht der Oberaufsicht* und der *Prüfung*, um sich zu überzeugen, in wie weit die älterliche Verbindlichkeit erfüllet werde.

§. 32.

In Absicht auf die, an den öffentlichen Anstalten angestellten, Lehrer hat der Staat nicht nur das Recht der *Ernennung*, sondern auch der *Instructionsentwerfung* und der *Bestrafung*, wenn gegen eine gefehlet wird.

§. 33.

Ueber die rechtlichen Grenzen seiner Macht schreitet hingegen der Staat, wenn er will, daß der Entwurf von dem, was gelehret werden muß, zugleich ein *Entwurf des Glaubens* für den Lehrer seyn soll.

Anmerk. *Wünschenswerth* (was aber eine Sache nicht gerecht machen kann) bleibt es immer, daß der Lehrer das für wahr hält, was er lehrt, weil nichts einen Lehrer verabscheuungswürdiger macht, als sich nach seiner Ueberzeugung zum Werkzeuge der Verbreitung des Irrthums hingeben.

§. 34.

§. 34.

Jedes Staatsmitglied hat die *Verbindlichkeit*, nicht gegen die rechtsnässigen Anordnungen der Regierung im Erziehungsfache zu *handeln*, ohne für diese *Verletzung* strafwürdig zu werden.

§. 35.

Hingegen hat jedes Staatsmitglied das *Recht*, seine Meinung über die getroffenen Anstalten frei zu äussern, weil der Staat ein Verein der Kräfte zur Verbesserung des gemeinschaftlichen Zustandes ist; und die Regierung hat jedem Bürger, der hierdurch seine thätige Theilnahme an dem öffentlichen Wohle zu Tage legt, *schuldigen Dank* zu sagen.

Dritter Abschnitt.

Von den Bedingungen, unter welchen sich eine glückliche Verbesserung der öffentlichen Erziehung nur allein gedenken lässet.

§. 36.

Die obenan zu stellende Bedingung aller Verbesserungen ist: die *Zugrundelegung eines Vernunftschema* oder eines nach *Prinzipien* unternommenen Entwurfes von einer vollendeten öffentlichen Erziehung.

§. 37.

Ohne ein solches *Vernunftmuster* oder allgemein und nothwendig geltendes Vorbild ist man weder im Stande, die vorhandenen öffentlichen Erziehungsanstalten nach ihrem Werthe zu *taxiren*, noch zu *verbessern*, wenn letzteres kein bloßes *Verändern* seyn soll, was oft nur so viel im Grunde heisset, als: an das *alte Unvollkommene* etwas *neues Unvollkommene*

nes setzen; ja zuweilen so viel, als eine *Sache noch schlimmer machen.*

§. 38.

Die Erziehung verbessern, heisst: *eine immer grössere Uebereinstimmung derselben mit den ewigen und nothwendigen Forderungen der Vernunft an sie hervorbringen.*

§. 39.

Ohne ein solches *Ideal*, dem man *immer näher* zu kommen strebt, ist auch an kein Einverständniss der bei dem Erziehungsfache angestellten verschiedenen Lehrer und Beamten zu gedenken, sondern nichts als disharmonisches Zusammenwirken, wovon die schädlichen Folgen leider überall zu erkennen sind.

§. 40.

Die zweite Bedingung einer zu hoffenden Verbesserung der öffentlichen Erziehung ist ein Reichthum von physischen *Kräften*, um dieses Ideal nach und nach zu realisiren.

§. 41.

§. 41.

Ein armes Volk kann keine reichen Beiträge erübrigen, womit die kostspieligen Verbesserungen bestritten werden können. Aber auch ein reiches Volk ist in gleicher Lage der Unvermögenheit, wenn seine Beiträge zu den öffentlichen Ausgaben entweder verschwendet, oder ganz gegen die Gesetze einer weisen und proportionirten Vertheilung derselben auf alle übrigen Staatsbedürfnisse in Ueberflusse, zur Bewirkung der andern Zwecke, verwendet werden (vergl. §. 15.)

Anmerk. Es ist der Mühe werth, mancher Regierung nachzurechnen, wie wenig sie von den Staatseinkünften dem Erziehungsdepartement abgibt, und wie viel sie oft auf sehr geringe Staatsbedürfnisse verwendet.

§. 42.

In manchem Staate ist zwar ein Reichthum von Vermögen vorhanden, aber es wird schlecht verwaltet, und ist mithin so lange als ein todter Fond zu betrachten.

An.

Anmerk. Wer wird nicht über die Angabe erstaunen, daß die *teutsche Nation*, die geistlichen Stiftungen abgerechnet, jährlich über 60 Millionen für ihre Erziehungsanstalten ausgiebt, und wird doch *im Ganzen* so schlecht erzogen.

§. 43.

Die dritte Bedingung ist: daß die *gesammte öffentliche Erziehung* als ein *höchstwichtiger Zweig der Staatsverwaltung* zu einem *eigenen Departement* erhoben werde und als solches, so wie seine übrigen Brüder, eine *zweckmäßige, durch den ganzen Staat sich erstreckende Organisation* erhalte.

§. 44.

So lange das erstere nicht geschieht, und sie einem andern Zweige der öffentlichen Verwaltung nur als *Nebensache* angehängt ist, wird sie gewöhnlicher Weise von andern Gegenständen verdrängt, und sie muß sich von den obersten Staatsvorstehern Augenblicke *erbetteln*, um ihr Elend wenigstens nicht noch größer werden zu lassen.

§. 45.

§. 45.

Insbesondere sind die Nachteile für sie nicht zu berechnen, die dadurch entstanden sind, daß man *einen Theil* der öffentlichen Erziehung, *die Religion*, zum Hauptfache machte, und diesem *Theile* das *Ganze* nach und nach unterordnete, da doch der gesunde Menschenverstand diese Ordnung höchstwidersinnig finden muß.

§. 46.

Ohne das zweite Stück der obigen Bedingung, einer zweckmäßigen Organisation des Erziehungswesens durch den ganzen Staatskörper, ist *bei allem guten Willen* nichts gedeihliches zu erwarten, weil nach einem ewigen Naturgesetze *jede Kraft zu ihrer Wirksamkeit Organe* nöthig hat, durch welche sie sich zweckmäßig äussern kann.

§. 47.

Die *vierte* Bedingung betrifft die bei dem Erziehungsdepartement angestellten sämtlichen Beamten, mögen sie Vorsteher

steher oder Lehrer heißen: daß sie die zu ihrem Berufe nöthigen Kenntnisse und Fertigkeiten haben.

§. 48.

Unter diesen Eigenschaften sind folgende beide einer besondern Auszeichnung werth:

a) einmal daß jeder von ihnen weiß, was er auf seinem Posten zu dem *gesammten Staatszwecke* beizutragen habe, und worüber ihm nur die Staatserziehungswissenschaft vollständige Auskunft ertheilen kann;

b) daß jeder ein für seine Pflichten warm schlagendes Herz besitze, das ihn antreibt, *beständig thätig* zu seyn, und ihn vor der so gewöhnlichen Krankheit des Schlaffwerdens verwahret. Weshwegen bei der Wahl anzustellender Erziehungsbeamten vorzüglich auf diese moralische Güte des Characters zu sehen ist.

§. 49.

§. 49.

Die *fünfte* Bedingung ist das im Erziehungsfache besonders nöthige *Einverständnis der Regierung mit dem Volke*.

§. 50.

Eine *weise* Politik erkennt das Schädliche des Machiavellistischen Glaubens, daß man ohne Zuziehung des Volkes besser regieren könne; und nimmt von der musterhaften Regierung des Weltregenten, der seine Schöpfung *durch* seine Geschöpfe regieret, eines bessern belehret, den entgegengesetzten Glauben an: daß durch Zuziehung des Volkes solches mit in das Interesse der Regierung gezogen werde, und mithin der *gesammte Volkswille* zur Erreichung der Staatsabsichten aufs allerkräftigste mitwirken müsse.

§. 51.

Um das Volksinteresse für die öffentliche Erziehung zu gewinnen, und dadurch jedem Hindernisse zuvorzukommen, das von dem sehr *natürlichen* Widersinne desselben gegen jede *Gewaltsausübung* von
oben

oben herab, zu befürchten ist, müssen aus jeder Gemeinde Mitglieder zu dem Schulkonvente jedes Ortes gezogen werden, zumal da diese vermöge des der Staatsbürgerschaft (§. 20) zuständigen Rechtes die Befugniß haben, nachzusehen, in wie weit der Staat seine Verbindlichkeit in Erziehung ihrer Kinder zu erfüllen suche.

Anmerk. Diese Bedingungen hat der Verfasser bei der nun zur Tagesordnung kommenden Theorie der Staatserziehungswissenschaft stets vor Augen gehabt, die er nach diesen Voraussetzungen zu beurtheilen bittet.

Um das Volkinteresse für die öffentliche Erziehung zu gewinnen, und dadurch jedem Hindernisse zuvorzukommen, das von dem sehr natürlichen Widerstande des Volkes gegen jede Gewaltmaßnahme von oben

Erster

Erster Theil

von

dem Stoffe der öffentlichen Er-
ziehung.

Erster Theil

VON

dem Stoffe der öffentlichen Er-
ziehung.

§. 1.

Was heisst erziehen?

Den Menschen erziehen heisst: ihm die zu seiner Bestimmung (dem höchsten Gute) nöthigen Kenntnisse und Fertigkeiten beibringen.

Anmerk. Erziehung ist folglich in *subjectiver* Bedeutung: der *Inbegriff* dieser beigebrachten Kenntnisse und Fertigkeiten, (z. B. wenn man sagt: ein Mann von guter Erziehung); in *objectiver*: die *Leitung* des Menschen zu *Erwerbung* derselben; unter welcher letzteren Klasse auch die noch *engere* Bedeutung des *Inbegriffs* von hierzu *abzweckenden Anstalten*, steht, in welchem Sinne dieß Wort vorzüglich gebraucht wird, wenn von *öffentlicher Erziehung* die Rede ist. Die engste Bedeutung von Erziehung siehe unter §. 20.

§. 2.

Haupttheile der Erziehung.

Man kann den Menschen theils in seinem *absoluten* Zustande betrachten, wobei man ohne weitere Rücksicht bloß auf seine Anlagen zur Realisirung des höchsten Gutes sieht; theils in seinem *hypo.*

thetischen, durch das gesellschaftliche Verhältniß modificirten Zustand.

§. 3.

Derjenige Theil der Erziehungswissenschaft, welcher diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten zum Vorwurfe hat, die dem Menschen, in ersterer Rücksicht betrachtet, unumgänglich nöthig sind, oder sich auf seine höchste Bestimmung *unmittelbar* beziehen, beschäftigt sich mit der Erziehung des Menschen als Menschen.

§. 4.

Der andere Theil der Erziehungswissenschaft hat die Kenntnisse und Fertigkeiten zu bestimmen, die er um seines durch das gesellschaftliche Verhältniß modificirten Zustandes nöthig hat und sich mithin nur *mittelbar* auf seine höchste Bestimmung beziehen; oder umfaßt die Erziehung des Menschen als *Bürgers*.

Anmerk. Wer an dieser Eintheilung dadurch irre wird, daß er wähnet, es finde nur Eine Erziehungsart, nemlich des in *Gesellschaft* lebenden Menschen statt, den bitten wir einzusehen, daß uns obige abstracte Eintheilung zu nichts anderm dienen soll, als nur den Stoff der Erziehung

lung in dieser Theorie gründlich bestimmen zu können. Bei der Reflection über den Menschen können und müssen wir den *Menschen* und den *geselligen Menschen* unterscheiden.

§. 5.

Hierdurch ist der Stoff der Erziehung völlig erschöpft. Alles, was sich nicht entweder auf die Vervollkommnung der menschlichen Natur *an sich selbst* (in ihrem absoluten Verhältnisse zum höchsten Gute) oder, auf die Vervollkommnung eben derselben, in wie ferne durch das gesellschaftliche Verein der Menschen die Mittel zur Realisirung des höchsten Gutes vermehret worden sind, unmittelbar beziehet, gehöret nicht in das Gebiet der Erziehung.

A. *Von der Erziehung des Menschen als Menschen.*

§. 6.

Haupttheile der Menschenerziehung.

Der Körper des Menschen, sein Gefühl. Denk- und Handlungsvermögen enthalten die Objecte dieses Theiles der Erziehung und begründen die *Unterabthei-*

lungen desselben: in *physische*, *ästhetische*, *intellektuelle* und *vernunftpractische* Erziehung.

§. 7.

a) *physische Erziehung.*

Die *physische* Erziehung hat es mit Vervollkommnung des Körpers in Absicht auf *Gesundheit*, *Schönheit* und *Fertigkeit* zu thun.

§. 8.

b) *aesthetische.*

Die *aesthetische* Erziehung sorgt für *Veredlung* des *Gefühlvermögens*, dessen Stoff edlerer Art, *Liebe*, *Schönheit*, *Wahrheit* und *Sittlichkeit* ist.

§. 9.

c) *intellektuelle.*

Die *intellektuelle* hat zum Gegenstande die *Ausbildung* des *gesammten Denkvermögens* nebst den darzu gehörigen *Unterfähigkeiten* des *Gedächtnisses*, der *Einbildungskraft* etc. etc.

§. 10.

§. 10.

Theile derselben.

Die intellektuelle Erziehung siehet theils auf die zu erlangenden Fertigkeiten im Denken (Gebrauch der Formen) theils auf die nöthigen Kenntnisse (den Stoff) oder seine Gedankenwelt.

§. 11.

α) Formaler Theil.

Der formale Theil der intellektuellen Erziehung hat für die Ausbildung der verschiedenen Fähigkeiten des Verstandes (*Vorstellungen zu machen, sie zu zergliedern, sie zu verknüpfen, ihre Uebereinstimmung mit den Denkgesetzen einzusehen etc.*) Sorge zu tragen.

§. 12.

β) Materieller Theil.

Bei der materiellen Ausbildung des Verstandes ist der Stoff zu bestimmen, der sowohl zur Uebung seiner Kräfte der zweckmässigste, als auch zu seiner Bereicherung als ein nach Vorstellungen handelndes Geschöpf unentbehrlich ist, weil ohne Materie der Verstand leer ist.

§. 13.

§. 13.

*Stoff der gesammten intellektuellen Er-
ziehung.*

Der Stoff dazu ist uns in der gesammten Natur (Sinnen- und Verstandeswelt) angewiesen, und lässet sich zur leichtern Uebersicht wieder in zwei Klassen bringen, nemlich in *ausser* uns und *in* uns befindlichen Stoff. Jener ist unter der Benennung *Naturkunde* enthalten; dieser unter den drei Wissenschaften vertheilt, der Mathematik, der Psychologie und der Vernunft-Wissenschaft.

Anmerk. Leider glaubte man bisher, die Wissenschaften seien nur für gewisse Stände vorhanden; und wären nicht als die Magazine des ganzen Menschengeschlechtes zu betrachten, aus welchem jedem nach Bedürfniss sein Theil abgereicht werden müsse.

§. 14.

aa) *Der ausser uns befindliche Stoff.*

Das Reich der äussern Anschauungen ist der erste Spielraum des sich zum Denken entwickelnden Wesens; und die Gewahrnehmung des Aehnlichen und Unähnlichen der Sporn für seine Selbstthätigkeit,
die

dieses Reich von Vorstellungen in Ordnung d. h. in Klassen, Geschlechter und Arten zu bringen.

§. 15.

1. Naturbeschreibung.

Die Naturbeschreibung enthält die systematische Aufzählung aller vorhandenen Körper,

a) der Weltkörper (Astronomie)

b) des Weltkörpers, den wir bewohnen, (Erdbeschreibung)

c) der auf unserm Planeten sich befindlichen organisirten (Zoologie und Botanik) und unorganisirten Körper (Mineralogie) und

d) ihres Elementarstoffes (Chemie)

§. 16.

2. Physik.

Die Physik oder Naturgesetzwissenschaft unterrichtet den Menschen von den Gesetzen, unter welchen die Erscheinungen in der Sinnenwelt stehen.

3. Na-

3. *Natur- und Erdgeschichte.*

Beide haben, so weit es bei dem großen Mangel der hierzu nöthigen Erfahrungen möglich ist, die Wilsbegierde des Menschen über die vorzüglichsten Begebenheiten der Welt, in deren Mitte er sich befindet, zu befriedigen.

§. 17.

bb) *In uns befindlicher Stoff.*

Mathematik.

Die *Mathematik*, welche den *Raum* und die *Zeit* (die beiden Formen des äussern und des innern Sinnes) zum Objekte hat, ist dem Menschen als Grössenlehre eine unentbehrliche Wissenschaft, und dienet vorzüglich mit zur Schärfung seines Verstandes.

§. 18.

2. *Psychologie.*

Durch die *Psychologie* (Naturbeschreibung der Seele) erhält der Mensch die ihm nöthige Kenntniss von der Beschaffenheit seiner innern Natur oder der Seele.

§. 19.

§. 19.
3. *Vernunft-Wissenschaft oder eigent-
liche Philosophie.*

Die *Vernunft-Wissenschaft* stellet
die von allen Erfahrungen unabhängigen
Erkenntnisse des Menschen auf, deren
negative und positive Vortheile für ihn
von selbst klar sind.

§. 20.
a) *Praktische Erziehung.*

Die Anleitung zur Ausbildung der
praktischen Vernunft (des Vermögens,
unser Handlungsvermögen — den Wil-
len — durch Regeln zu bestimmen)
wird auch *Erziehung im strengsten Sinne*
(im Gegensatze von bloßem Unterrichte)
genannt. Sie theilt sich nach den beiden
Hauptästen der praktischen Vernunft —
der *empirischen* und *reinen* — in zwei Ab-
theilungen, wovon die eine *Klugheit*, die
andere *Sittlichkeit* zum Objekte hat.

§. 21.
a) *Pragmatische.*

Die erstere, welche wir die *pragmati-
sche Erziehung* ihres Gegenstandes (Be-
för-

förderung der menschlichen Wohlfahrt) wegen, nennen wollen, hat man bisher zum größten Schaden für die Menschheit mit der moralischen für eine und dieselbe Sache gehalten. Sie hat es keineswegs *mit* sittlichen Regeln zu thun, sondern mit solchen Vorschriften für den Willen nur, die das *Nützliche* bezwecken.

Die Wissenschaft, welche ihr diese Regeln liefert, ist die *gemeine Klugheitslehre*, die aus den *Erfahrungen* Regeln von dem abstrahiret hat, was nach dem Kausalitätszusammenhange in der Welt Vortheile verschaffet.

Anmerk. Die *höhere Klugheitslehre* gehet von dem Glauben an eine moralische Weltregierung aus und muß jene vor Fehlritten der Scheinweisheit bewahren.

§. 22.

β) *moralische.*

Die *reine praktische Vernunft* hat es nicht mit *Erfahrungen* zu thun, sondern ihre Regeln für den Willen sind *blofse Produkte* ihrer *formalen Natur*, die das *Vernünfftige an sich* zum Zwecke haben.

§. 23.

§. 23.

Gegenstand der sittlichen Erziehung.

Sittliche Erziehung hat daher zum Geschäfte, die Menschen dahin zu leiten, ihren Willen nach dem höchsten Formal-Gesetze der Vernunft (dem Sittengesetze) reguliren zu lernen.

§. 24.

aa) *Höchstnöthiger Unterschied zwischen legaler und moralischer Handlungsweise.*

Und zwar ist es ihr nicht darum zu thun, die Menschen zu einer bloß *legalen* (dem Sittengesetze *äusserlich* angemessenen) Handlungsweise zu führen; sondern sie sollen *moralisch* handeln lernen, d. h. die *Erfüllung der Pflicht* bei ihren Handlungen *beabsichtigen*.

§. 25.

bb) *Verhältniss der Religion zur sittlichen Erziehung.*

Diese Aufgabe für die sittliche Erziehung würde wegen des beständigen Widerstreites zwischen der Vernunft und
der

der Sinnlichkeit, (wovon erstere ein uneigennütziges Betragen vorschreibt) unmöglich zu erfüllen seyn, wenn ihr nicht die Religion zu Hülfe käme.

§. 26.

I. *Erster praktischer Hauptsatz der Religion.*

Diese enthält die Lehre: *dass ein höchstes Wesen vorhanden sey, welches die Harmonie zwischen der physischen und moralischen Welt begründet.*

§. 27.

2. *Zweyter praktischer Hauptsatz.*

Wenn an der Spitze der Weltregierung ein höchstes sittliches Wesen stehet, so muß dieses nicht nur den *sittlichen* Menschen allein der Glückseligkeit würdig finden, sondern es auch zum höchsten Gesetze seiner moralischen Weltregierung gemacht haben:

„der Mensch soll eine seiner moralischen Würdigkeit proportionirte Glückseligkeit empfangen.“

§. 28.

§. 28.

3. *Wichtigkeit dieses Satzes zur Begründung der Vernunfttherrschaft im Menschen.*

Da es nun hierdurch unmöglich geworden ist, eine Glückseligkeit zu erlangen, deren man sich nicht würdig gemacht hat: so ist die Sinnlichkeit des Menschen gezwungen, die Oberherrschaft der Vernunft nicht nur anzuerkennen, sondern solche selbst um ihres eigenen Interesses willen befördern zu helfen.

§. 29.

3. *Dritter praktischer Hauptsatz.*

Weil aber erstlich der Mensch das seiner Sittlichkeit proportionirte Wohlseyn in dieser seiner Existenz nicht immer abwarten kann; und weil zweitens uns geboten ist, dem Ideal von Heiligkeit (höchster Sittlichkeit) uns immer mehr zu nähern, und dieses ohne die allergrößten Widersprüche der Natur nur durch Unsterblichkeit möglich ist: so giebt es eine Fortdauer nach dem Tode, welche Lehre sich an die Religion zur Unterstützung ihrer

ihrer obigen Hauptlehren genau anschliesst.

§. 30.

Bestimmung des einzigen wahren Werthes der Religion.

Religion ist folglich zur moralischen Erziehung ein höchstwichtiges Hilfsmittel. Hieraus ist aber auch zugleich der wahre Werth derselben ersichtlich, der einzig und allein dadurch bestimmt werden muss, wie viel sie zur Begründung der Herrschaft der Sittlichkeit beiträgt.

§. 31.

Eine Religion, die etwas anders beabsichtigt, ist keine sittliche, sondern der sittlichen Erziehung des Menschen stets nachtheilige Lehre. Und was von dem Ganzen gilt, das gilt auch von den Theilen — den einzelnen Lehrsätzen.

§. 32.

Rekapitulation der Hauptpunkte der menschlichen Erziehung.

Wenn sie den Menschen dahin geleitet hat:

- a) dass er seine Gesundheit zu erhalten weils;
- b) dass

- b) daß sein Körper die nöthige Kunstgeschicklichkeit als eine Maschine erlangt hat;
- c) daß er würdigen äußern Anstand gelernt hat;
- d) wenn sein Gefühlvermögen veredelt ist, und er folglich ein für Menschlichkeit, die Schönheiten der Natur, der Kunst, und edler Handlungen und für die Wahrheit warm schlagendes Herz besitzt, welcher höhere Genuß den Genuß roher Freuden leicht entbehren macht;
- e) wenn er im Denken eine große Gewandtheit erlangt, und
- f) eine deutliche Uebersicht der Natur oder einen schöngeordneten Abdruck der Welt im Kopfe hat;
- g) eine Fertigkeit besitzt, die zweckmäßigsten Mittel stets zu wählen (oder klug geworden ist.)
- h) und endlich gelernt hat, sittlich zu handeln:

so hat sie alles geleistet, was sie zur Vervollkommnung des Menschen an sich —
oder

oder der Ausbildung seiner Grundanlagen zur Erlangung des höchsten Gutes — beitragen sollte.

B. *Von der Erziehung des Menschen als Bürgers.*

§. 33.

β) *Bürgerliche Erziehung.*

Die bürgerliche Erziehung hat zur Absicht, dem Menschen diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten beizubringen, die sich unmittelbar auf die gesellschaftlichen Verhältnisse beziehen, in welchen er mit den andern Menschen stehet.

§. 34.

Haupttheile derselben.

Diese Kenntnisse und Fertigkeiten lassen sich in zwei Hauptklassen bringen, in *generelle* und *spezielle*.

§. 35.

I. *Generelle bürgerliche Erziehung.*

Unter jenen versteht man diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, welche allen und jeden Staatsmitgliedern zu erlangen nöthig sind; unter diesen aber die nur für gewisse Klassen der Staatsgesellschaft brauchbaren.

§. 36.

§. 36.

Hauptklassen der generellen Erziehung.

Die generelle bürgerliche Erziehung läßt sich wieder eintheilen in *weltbürgerliche* und in *staatsbürgerliche*.

§. 37.

I. Weltbürgerliche.

Jene hat diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu ihrem Gegenstande, welche auf die gesellschaftliche Verbindung der Menschen *überhaupt* Bezug haben; diese hingegen diejenigen, welche sich auf die besondere staatsbürgerliche Verbindung eines jeden Menschen beziehen.

§. 38.

a) Rechtliche Erziehung.

An die Spitze jener ist der Unterricht in der *Rechtswissenschaft* zu stellen, um jedem die nöthige Kenntniß von den allgemeinen menschlichen Rechten und Verbindlichkeiten mitzutheilen.

Anmerk. Rechtswissenschaft ist hier von *Gesetzwissenschaft* wohl zu unterscheiden. Jene lehrt den Menschen, was zu allen Zeiten recht ist und bleibet; diese, was irgendwo dafür gilt.

Anmerk. Siehe mein Naturrecht über diesen höchstwichtigen Unterschied.

§. 39.

b) *Oekonomische.*

Zweitens gehört dahin die *Haushaltungswissenschaft*, wodurch jeder lernen soll, einer Familie wohl vorzustehen.

§. 40.

c). *Politische.*

Drittens *Politik*, oder die Kenntniss von dem Zwecke und der guten Einrichtung eines Staates überhaupt.

Anmerk. Sie ist nöthig, damit der Mensch lerne, warum er in einem engern gesellschaftlichen Vereine leben soll.

§. 41.

d) *Historische.*

Viertens folgt *Weltgeschichte*, welche (als eigentliche Geschichte der grossen Menschenfamilie) lehret, wie die Menschen, in Staaten vereinet, mit gröfserm und minderm Erfolge — je nachdem sie aufgekläret waren — ihrer gemeinschaftlichen Bestimmung nachgestrebt haben.

§. 42.

§. 42.

e) *Statistische.*

An die Geschichte schließt sich fünftens die *Statistik* an, die man gewöhnlicher, aber sehr unschicklicher Weise in die Erdbeschreibung einmengt. Sie lehrt den Weltbürger, wie der gegenwärtige *politische* Zustand seiner Mitbrüder in allen Staaten beschaffen sey.

§. 43.

2. *Staatsbürgerliche Erziehung.*

Die *Staatsbürgerliche Erziehung* siehet auf die Belehrung, die der in diesem oder jenem Staate lebende Mensch besonders nöthig hat.

§. 44.

insbesondere des Teutschen.

So hat der *teutsche Staatsbürger* nöthig:

a) Kenntniß der *teutschen Sprache*, die jeder wohl lesen, schreiben und verstehen muß.

b) Kenntniß der *Geschichte und Verfassung* von Teutschland.

c) besondere Kenntniß von dem *teutschen Lande*, in welchem ein jeder lebt.

lebt. Der Franke muß folglich den fränkischen Kreis und die für ihn so wohlthätige Kreisverfassung kennen lernen, u. s. w.

§. 45.

II. Spezielle bürgerliche Erziehung.

Die besondere (spezielle) bürgerliche Erziehung nimmt auf den von der Natur gemachten Unterschied des Geschlechtes bei den Menschen Rücksicht und theilt sich daher in zwei Hauptklassen, in die männliche und in die weibliche.

§. 46.

a) der Männer:

α) Allen gemeine.

Die Erziehung des männlichen Theils der Staatsgesellschaft siehet erstlich auf die allen Klassen desselben nöthigen Kenntnisse und Fertigkeiten.

§. 47.

1. Technologische.

Weil die Männer als Vorsteher von Familien für die Ernährung derselben zu sor-

sorgen haben, so ist ihnen allen als Vorwissenschaft die *bürgerliche Verkehrskunde* (Technologie, und allgemein Tauschwissenschaft — von dem Gelde, Maas etc. —) nöthig.

§. 48.

2. *Staatsrechtliche.*

Als *Häupter der Familien* haben sie die *staatsbürgerlichen Rechte und Verbindlichkeiten* auszuüben, und müssen als solche *nähere Kenntnisse* von dem Staatsinteresse (dem durch den Verein näher zu bringenden höchsten Gute) und den dazu gehörigen gesellschaftlichen Bedingungen haben.

§. 49.

3. *Militärische.*

Als der *aktive Theil der Staatsbürgerschaft* haben sie die *gemeinschaftliche Verbindlichkeit* auf sich, die einander garantirten Rechte und Gesetze (das Vaterland) gegen jeden Feind zu *vertheidigen*, daher gehöret zu einer *vollkommenen Erziehung des Bürgers* auch die *militärische*, damit jeder sein Vaterland zu vertheidigen verstehe.

An.

Anmerk. Wo diese ursprüngliche Einrichtung aufgehört hat, da ist der Staat sicher ausgeartet, und wird die Folgen dieser Ausartung gewiß hart empfinden müssen.

§. 50.

β) *Gewerbliche.*

Die Erziehung des männlichen Theils einer Staatsgesellschaft siehet zweitens auf diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, die jeder zu seinem bürgerlichen Geschäfte nöthig hat, und sie heist daher die *professionelle, oder gewerbliche.*

§. 51.

Vier Hauptklassen der gesammten Bürgerschaft.

Sie wird weiter eingetheilt nach den 4 Hauptklassen, in welche sich eine Bürgerschaft ihrem Gewerbe nach bringen läßt. Diese theilt man nemlich ein:

a) in die *produzirende*, welche für die Gewinnung der den Menschen nöthigen Materialien sorget.

b) die *verarbeitende*, welche jenen gewonnenen Stoff zur Erhaltung und Verschönerung des Lebens umformt.

c) die

c) die *handelnde*, welche als Mittelsperson den Tauschhandel unter den Menschen mit ihren natürlichen und künstlichen Produkten besorgt.

d) in *Staatsdiener*, welche in irgend einem Amte zur Besorgung der öffentlichen Angelegenheiten angestellt sind.

§. 52.

1. der *Akkerleute*.

In der ersten Klasse stehen die *Akkerleute* oben an, und machen in vielen Staaten sie allein aus, daher wir uns hier nur auf ihre individuelle Erziehung einschränken.

§. 53.

Hierzu gehöret nun Unterricht:

a) in der Landwirthschaft mit Einschluss der dazu gehörigen Viehzuchtskunde.

b) in der dazu gehörigen landwirthschaftlichen Naturbeschreibung, z. B. ökonomische Botanik, insbesondere

c) in

c) in der Baumzucht,
 d) in der Bienenzucht,
 e) und in kleinen Handarbeiten zur
 Verfertigung der im Haushalt und
 in der Feldwirthschaft nöthigen Werk-
 zeugen, die müßige Stunden im
 Winter ausfüllen.

§. 54.

Einwurf gegen diese spezielle Erziehung.

Um einem etwannigen Einwurfe zu begegnen, sey es erlaubt, die Bemerkung hier beizusetzen: dafs man mit vollem Rechte von jedem Staate fordern könne, für die gewerbliche Erziehung eines jeden jungen Bürgers (des Arztes, des Predigers, des Richters nicht allein) als eines wichtigen Theils des gemeinschaftlich zu befördernden höchsten Gutes, bestens obervormundschaftliche Sorge zu tragen. Alle in ihrer gewerblichen Erziehung vernachlässigten jungen Bürger klagen durch ihr Schicksal die obersten Staatsbeamten der Nichterfüllung einer höchstwichtigen Pflicht an.

§. 55.

§. 55.

2. *Handwerker und Künstler.*

So hat der Staat durch öffentliche Anstalten auch für die besondere Erziehung der zweiten Klasse zu sorgen, worunter die Handwerker den größten Theil ausmachen.

Zeichnen und praktische Geometrie ist ihnen allen vortheilhaft. Die eigenen Handwerkskenntnisse sollten sie in einem gutorganisirten Staate in eigenen Schulen erhalten und nicht dem Schicksal Preis gegeben werden, das sie nur zu oft in die Hände eines unwissenden Lehrmeisters — zum Schaden ihres ganzen zeitlichen Glückes — führt; oder sie in der Folge nur zu Landläufern macht.

§. 56.

3. *der Kaufleute.*

Auf gleiche Weise muß auch für die Erziehung der dritten und vierten Klasse gesorgt werden, wobei wir bei der letztern etwas umständlicher seyn müssen.

§. 57.

4. *der Staatsbeamten.*

Diese letztere Klasse müssen wir zur nähern Bestimmung der ihnen nöthigen wichtigen Kenntnisse und Fertigkeiten in mehrere *Unterklassen* eintheilen.

Sie sind entweder Polizeibeamten, die für die Sicherheit wachen (S. Einleitung §. 7.) oder Staatswirthschaftsbeamten, die für Herbeischaffung aller aufserdem Menschen liegenden Güter sorgen (Eben daselbst §. 8.) oder Erziehungsbeamten, die für die Veredlung des Menschen zu sorgen haben.

§. 58.

Generaleintheilung der ihnen nöthigen Kenntnisse und Fertigkeiten.

Von allen diesen Staatsdienern wird nicht nur eine *vorzügliche Bildung als Menschen und Bürger* gefodert, (theils weil dem Staate wesentlich daran gelegen ist, vorzüglich gescheide, kluge, edle und einsichtsvolle Beamten zu haben, theils weil sie mehr Zeit hierauf verwenden können) sondern auch alle zu ihren
re-

respektiven Aemtern *professionsmäßig* gehörigen Kenntnisse und Fertigkeiten.

§. 59.

a) *Aufzählung der generellen.*

Alle zu Staatsvorstehern bestimmte Personen müssen vorzüglich

a) tiefe Einsicht in die *Staatsverfassungskunde* (Politik) haben;

b) den Staat, dem sie vorstehen sollen, aufs genaueste kennen;

c) die Kunst sich erwerben, das Fortrücken eines Staates im Besserwerden bestens zu befördern;

d) und jene Herzenskultur besitzen, welche den Menschen die größte Seligkeit auf Erden in Erfüllung der Pflicht überhaupt und insbesondere in Beförderung alles durch uns möglichen Guten finden lässet.

§. 60.

b) *Die speziellen Kenntnisse und Fertigkeiten*

a) *der Polizeibeamten.*

Unter den *Polizeibeamten* müssen

a) *Die*

- a) Die *Justizbeamten* nicht nur Kenntniss der geltenden Gesetze und die zu ihrer Anwendung nöthige Fertigkeit (*Legis prudentia.*) besitzen, sondern auch in der höhern Rechtswissenschaft eingeweihet seyn, um zur *nothwendigen allmähligten Verbesserung der Gesetze* thätig mitwirken zu können.
- b) Die zum *Sanitätskollegio* Gehörigen, die zur Erhaltung der Gesundheit nöthigen Kenntnisse und Fertigkeiten.
- c) Die *Polizeibeamten* im strengsten Sinne des Wortes, nicht nur alle mögliche Gefahren kennen, sondern auch wissen, wodurch denselben aufs zweckmässigste vorgebeugt werden könne;
- d) und die Beamten der militärischen Polizei, oder das Corps der Offiziere, die Taktik, um das Vaterland vor innern und äussern Feinden desto kräftiger schützen zu können.

§. 61.

β) *Der Staatswirthschafts-Beamten.*

Die *Staatswirthschafts-Beamten* haben eine deutliche Kenntniss von allen ausser dem

dem Menschen liegenden Mitteln zum höchsten Gute zu gelangen nöthig und müssen (wenn sie nicht bloße *Landwirthe* oder *Finanziers* seyn wollen) vorzüglich die zwei wichtigen Aufgaben einer wahren Staatswirthschaftswissenschaft zu lösen verstehen: *a)* wie ist allen und jeden Staatsfamilien *Arbeit* zu verschaffen; *b)* wie ist die *Proporzion* zwischen *Arbeitsamkeit* und zeitlichem *Wohlseyn* in jedem *Staate* herzustellen.

Anmerk. Hier fühlt der Verfasser leider allzusehr, daß er nur eine Theorie aufstellt, und blickt traurig auf den noch so höchst unvollkommenen Zustand der Staaten, dem vielleicht erst nach mehreren Jahrhunderten abzuhelpen ist. Man lese in dem schon angeführten Buche über *Moralpolitik* die beiden Vorlesungen über Staatsökonomie nach, und man wird die *innern* noch wenig bekannten Gebrechen unserer Staaten dadurch erst recht kennen lernen.

§. 62.

γ. *Der Erziehungsbeamte.*

Die *Erzieher* lassen sich wieder in drei Klassen bringen, nämlich in die Klasse der *Elementarlehrer* (Schulmeister), der *Professionslehrer* (Meister, Rektoren, und *Pro-*

Professoren) und der *Volkslehrer* (Prediger).

§. 63.

Der Staat hat dem nach für Anstalten zu sorgen, damit die erstern diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten erlangen, welche zum Elementarunterricht des jungen Bürgers nöthig sind; die zweiten, mit Segen den professionsmäßigen Unterricht in jedem Fache ertheilen können; und die letztern geschickt werden, die Fortsetzung der *moralischen religiösen* und *intellektuellen* Kultur bei dem erwachsenen Theile der Nation zu besorgen.

§. 64.

b) *Der Weiber.*

a) *Als Haushälterinnen.*

Zur individuellen Erziehung des weiblichen Geschlechtes gehöret

- a) daß sie als künftige *Hausmütter* alles zur weiblichen Wirthschaft gehörige bestens verstehen lernen.

§. 65.

§. 65.

β) Als Frauen.

β) als Gattinnen und Mitvorsteher einer Familie ihre Rechte, Verbindlichkeiten und Pflichten sowohl, als die nöthigen Klugheitsregeln im Betragen gegen den Mann und das Gesinde kennen lernen.

§. 66.

γ) Als Mütter.

γ) Als Mütter die Kinderziehung (besonders die erste physische) wohl inne haben.

§. 67.

Rekapitulazion der Hauptpunkte der bürgerlichen Erziehung.

In demjenigen Staate steht es wohl um die bürgerliche Erziehung, wo:

1. jedes Staatsmitglied deutliche Einsicht von den allgemein gültigen Rechten und Verbindlichkeiten und den Bedingungen eines vollkommenen gesellschaft-

schaftlichen Vereins der Menschen erhält;

2. jeder Bürger seine Staatsverfassung, und insbesondere die in demselben geltenden Gesetze genau kennt, und sie gegen jeden zu vertheidigen versteht;
3. jede Hausmutter ihrem Hause und der Kindererziehung bestens vorzustehen gelernt hat;
4. jeder Hausvater seine Familie durch seine Geschicklichkeit in irgend einer Profession zu ernähren weiß;
5. die Akkerleute in der Feldwirthschaft; die Handwerker und Künstler in ihren Kunst-Fertigkeiten; und die Handelsleute in der Handlungswissenschaft bestens bewandert sind;
6. die Staats-Beamten in jedem Fache die gründlichsten Kenntnisse besitzen, und fähig sind, den äußern und innern Zustand der Menschen immer mehr zu verbessern;
7. die Erzieher insbesondere die Aufklärung zu befördern verstehen, wodurch
der

der Hauptgrund zur Vervollkommnung eines Staates gelegt wird.

§. 68.

*Rekapitulazion des gesammten Stoffes
der Staatserziehung.*

Indem man von dem *Prinzip der Erziehung* ausgieng:

Der Mensch soll zu den zu seiner Bestimmung nothwendigen Kenntnissen und Fertigkeiten geleitet werden,

und diese Bestimmung in Erreichung des höchsten Gutes bestehet; dieses höchste Gut aber theils von der Ausbildung der menschlichen Anlagen an sich selbst, theils von der Vervollkommnung derselben für die gesellschaftliche Verbindung der Menschen zur Beförderung des höchsten Gutes abhängt: so ergab sich, daß die Erziehung nach ihrem Stoffe eingetheilt werden mußte,

1. in menschliche Erziehung überhaupt oder in Veredlung der menschlichen Natur an sich selbst.
2. in bürgerliche Erziehung, die es mit denjenigen Kenntnissen und Fertigkeiten

ten zu thun hat, die er wegen seines durch den gesellschaftlichen Verein modifizirten Zustandes nöthig hat.

Wodurch zugleich der ganze Stoff der gesammten (unmittelbar und mittelbar sich auf die höchste Bestimmung des Menschen beziehende) Erziehung erschöpft wurde.

Zweiter Theil

von

der Form der öffentlichen Er-
ziehung.

Zweiter Theil

von

der Form der öffentlichen Er-

§. 69.

*Ueber die Form der öffentlichen Er-
ziehung.*

Nachdem der Stoff der Erziehung bestimmt worden ist, führt uns die Ordnung zur Auflösung der Frage: Welches sind die zweckmässigsten Anstalten, durch welche der Staat allen seinen Mitgliedern, die, jedem von ihnen nothwendigen, Kenntnisse und Fertigkeiten verschaffen kann.

§. 70.

Eintheilung derselben.

Hierbei müssen wir Rücksicht nehmen, theils auf die *allgemeine Organisation der öffentlichen Erziehung*; theils auf die *Organisation der einzelnen Klassen von Erziehungsanstalten*, wobei wir jedoch in diesem Werke, das bloß ein *Grundriss* seyn soll, nur auf einige vorzügliche Rücksicht nehmen können.

§. 71.

A. Allgemeine Organisation der Erziehungsanstalten.

Bei der allgemeinen Organisation ist zu sehen, *erstlich* auf die *Klassifikation aller*

aller nöthigen Erziehungsanstalten ; zweitens : auf die nöthige Verbindung derselben zu einem wohlgeordneten Ganzen.

§. 72.

I. Klassifikation derselben.

Alle öffentliche Erziehungsanstalten lassen sich in zwei Generalklassen bringen : in Erziehungsanstalten für die Jugend und in Erziehungsanstalten für die volljährige Nation.

Anmerk. Auch für letztere ist eine Fortsetzung der Erziehung nöthig, weil der Mensch hier das Ziel seiner völligen Ausbildung nie erreichen kann.

§. 73.

a) Schulen für die Jugend.

Die Erziehungsanstalten für die Jugend lassen sich in vier große Klassen bringen : in *Elementarschulen*, worinnen die Jugend in den Elementen der Menschen- und Bürger-Erziehung unterrichtet wird ; in *Gewerbschulen*, wo sie Unterricht in irgend einem bürgerlichen Gewerbe empfängt ; und in *gelehrte oder staatsbeamtliche Schulen*, in welchen die dem Staatsdienste sich

sich widmende Jugend gehörigen Unterricht erhält; und in *Mädchenschulen*, wo die dem weiblichen Geschlechte besonders zukommenden Kenntnisse und Fertigkeiten ertheilet werden.

§. 74.

1. *Elementarschulen.*

Die *Elementarschulen* sind sich in einem guteingerichteten Staate, der keines seiner Kinder vernachlässiget, völlig gleich, weil hier der für *alle* junge Staatsglieder *gleichnothwendige* Unterricht ertheilt wird. *Jedes* von ihnen soll ein *gebildeter Mensch* und *Bürger* werden.

Anmerk. 1) In diesen *Elementarschulen* können auch die jungen Mädchen bis zum 12. Jahre unterrichtet werden, wenn die Staatskräfte nicht erlauben, für diese eigene Schulen anzulegen.
2) Für *Stumm-* und *Blindgebörne* gehören durchaus eigene *Elementarschulen*.

§. 75.

2. *Gewerbschulen.*

Für bürgerliche *Gewerbschulen* ist zwar bis jetzt — einige Handlungs- und Oekonomie - Schulen ausgenommen — in keinem Staate ordentlicher Weise gesorgt;

sorgt; aber es bedarf keines Beweises, daß der Staat dafür so gut, als für die Erziehung gelehrter Professionisten zu sorgen habe.

§. 76.

3. Staatsbeamtliche Schulen.

Die gelehrten (staatsbeamtlichen) Schulen lassen sich in *generelle* und *spezielle* eintheilen. In jenen empfangen sie theils Nahrung zu ihrer fernern *allgemeinen Ausbildung*, theils die *gemeinschaftlichen Vorkenntnisse* zu ihren beamtlichen Professionen. In *diesen* nur diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, welche zu eines jeden künftigen staatsbeamtlichen Bestimmung gehören.

Anmerk. Nach dieser Theorie, die genau alle und jede Anstalten absondert, würde es keine Universität, kein monströser Zusammenwuchs von mehreren Schulen geben, sondern nur Gymnasien (gemeinsame Schulen) und einzelne Akademien für Aerzte, Justizbeamten, Volkslehrer etc.

§. 77.

4. Mädchenschulen.

Hierunter versteht man solche Anstalten, in welchen auf irgend eine Weise dafür gesorgt wird, daß Mädchen überall
im

im Staate die Mittel finden, um sich die oben §. 64 - 66 angegebene Bildung zu verschaffen.

§. 78.

b) *Erziehungsanstalten für Volljährige.*

Wir kommen nun zu den *Erziehungsanstalten* für die weitere Ausbildung des *volljährigen Theils der Nation*, welche sich wieder in *allgemeine* und *besondere* einteilen lassen.

§. 79.

1. *Kirchen.*

Zu den *allgemeinen Erziehungsanstalten* gehören die *Kirchen*, welche ihrer wahren Bestimmung nach weiter nichts sind, als *Anstalten zur weitem sittlich-religiösen Erziehung einer Nation*.

§. 80.

Unter den *besondern Anstalten* werden diejenigen verstanden, welche die Beförderung der anderweitigen Kultur der *einzelnen Volksklassen* oder *Stände* beabsichtigen.

§. 81.

Diese können nun in nichts anderm bestehen, als in den nöthigen Mitteln zur
fer.

fernern *eigenen* Weiterbildung unsers Geistes und Herzens, wozu vorzüglich schriftlicher Unterricht (statt des bisherigen mündlichen) gehöret.

Anmerk. Zwar ließen sich noch allerlei Anstalten zum mündlichen Unterrichte, besonders um dem verwahrloseten Volke nachzuhelfen, errichten; aber die Hindernisse dabei möchten unüberwindlich seyn.

§. 82.

2. *Leseanstalten.*

Diesem wahren und wichtigen Bedürfnisse abzuhelpen, hat man in vielen Städten dem *Staate* durch Errichtung von *Leseanstalten vorgegriffen.*

§. 83.

In einem jeden gut organisirten Staate sollte für dieses Bedürfnis zur weitem *eigenen* Ausbildung durch *Lesebibliotheken* gesorgt seyn.

Anmerk. Nur hierdurch würde die Erfindung der Buchdruckerkunst erst recht wohlthätig werden.

§. 84.

a) *Für das Volk.*

Durch solche Leseanstalten sollte erstlich dafür gesorgt werden, daß das Volk
in

in seiner Kultur fortgehen könne. Dazu gehören nun Schriften, die die neueste Geschichte pragmatisch erzählen; die Menschen mit neuen wichtigen — entweder allgemein nützlichen, oder nur gewissen Ständen z. B. dem Bauersmanne etc. nützlichen — Entdeckungen bekannt machen; die Bürger eines jeden Staates von den neuen Gesetzen und Anstalten belehren, und sonst gute Nahrung für Kopf und Herz enthalten.

Anmerk. Die Idee einer Staats- und Dorfsbibliothek und dazu gehörige Einrichtung zu ihrer zweckmäßigen Benutzung verdient zu einer andern Zeit weiter ausgeführt zu werden.

Eine Dorfsbibliothek macht nur eine kleine Reihe nützlicher Bücher aus.

§. 85.

a) *Moralische Nothwendigkeit derselben zur Absoluzion von Staatssünden.*

Was solche Staatseinrichtungen besonders empfiehlt, ist dieses, daß sie das einzige Mittel sind, einer in der Erziehung bisher verwahrloseten Nation nachzuhelfen, und dadurch eine *Staatssünde* wieder gut zu machen.

§. 86.

§. 86.

3) *Politische Nothwendigkeit derselben.*

Je mehr sich dieses Bedürfnis bei einer Nation von selbst reget, desto klüger ist es, derselben wohlthätig zu Hülfe zu kommen, und das Geschäfte ihrer weitem Bildung zu *leiten*, wenn man sie nicht der Gefahr aussetzen will, statt *aufgeklärt*, nur *konfus* im Kopfe zu werden.

§. 87.

b) *Für Staatsbeamten.*

Insbesondere sind auch solche öffentliche Leseanstalten für alle und jede Staatsbeamten nöthig, die oft weder das dazu nöthige Geld, noch andere Hülfsmittel haben, mit dem Zeitalter gleiche Fortschritte zu halten. Gewöhnlicherweise bleiben diese nicht nur zurück, sondern verliegen sich auch eben dadurch nach und nach, wodurch sie endlich nicht nur unnütze, sondern gar oft selbst schädliche Diener eines Staates werden.

§. 88.

§. 88.

Spezielle politische Gründe derselben.

Diese Anstalten sind besonders in unsern Zeiten nöthig, wo zwei Revolutionen (eine politische und eine wissenschaftliche) zu gleicher Zeit das Reich der Vorstellungen und durch sie die Staaten erschüttern. Zu keiner Zeit sind aufgeklärte, mit der Kultur fortgegangene Staatsbeamten dem Staate nothwendiger gewesen als jetzt. —

§. 89.

3. *Andere Nazionalinstitute.*

Dahin gehören a) eigene Anstalten für Gelehrte aus allen Fächern, um das Reich der Wissenschaften und Künste auszubilden, und die von ihnen aufgefundenen Schätze gemeinnützig zu machen; b) Anstalten, besonders in großen Städten, daß die Menschen ihre Kenntnisse in einzelnen Fächern z. B. in der Chemie, Physik, vermehren können; c) Schauspiele, die unter besonderer Leitung stehen, und andere dergleichen Anstalten, um den Geschmackssinn eines Volkes zu bilden. d) Nazionalfeste, die eigentlich gemacht sind,

sind, um den Gemeingeist zu wecken und zu vervollkommen; u. s. w.

Anmerk. Für n. a. würden die doch zu seiner Zeit aufzuhebenden Klöster mit ihren Bibliotheken etc. vortrefflich passen. Dahin sind auch dereinst unsere Gelehrten der todten Sprachen aus den Schulen zu versetzen, wo sie bis jetzt so sehr am unrechten Platze waren.

II. *Verbindung der verschiedenen Anstalten zu einem Ganzen.*

§. 90.

Bei der allgemeinen Organisation der öffentlichen Erziehung ist zweitens auch zu sehen auf die *nöthige Verbindung aller dieser Anstalten zu einem wohlgeordneten Ganzen.*

Ohne diese höchste Einheit ist keine Regelmäßigkeit der Wirksamkeit in irgend einer Anstalt denkbar.

§. 91.

a) *Durch das Erziehungskollegium.*

Dasjenige Kollegium, welches diese *höchste Einheit in der öffentlichen Erziehung hervorbringen soll*, heißt bis jetzt *Konsistorium* und könnte weit zweckmäßiger das *Erziehungskollegium* genannt werden,

den, um dadurch seine *einzige wahre Bestimmung* im Staate zu bezeichnen.

§. 92.

a) Reine Absonderung aller fremdartigen Gegenstände von demselben.

In einem Staate, der nach Prinzipien eingerichtet und verwaltet wird, fällt alles *bunte Durcheinandermischen* des verschiedenen Stoffes der Staatsverwaltung hinweg, und Konsistorien haben nichts mehr mit der *Justizpflege* in den Fällen zu thun, welche die *Machtsucht der Hierarchie* einst zu ihrem Reiche gezogen hat.

§. 93.

β) Verbindung der obervormundschaftlichen Geschäfte mit demselben.

Anstatt dieser *fremden Angelegenheit* will man allen Konsistorien die für sie besser geeignete Sorge der *persönlichen Vormundschaft* über alle verwaiste Kinder empfehlen, die bisher dem *Schicksal Preis* gegeben wurden.

§. 94.

§. 94.

γ) *Planmässiges und einmüthiges Verfahren dieses Kollegiums.*

Dieses Kollegium muß mit der Leitung und allmählichen Verbesserung der öffentlichen Erziehung planmässig zu Werke gehen, und darüber unter sich, so viel wie möglich, vollkommen einverstanden seyn.

§. 95.

δ) *Nöthige Ordnung seiner Thätigkeit.*

geprüft
Die ~~Geschichte~~ desselben müssen in einer gewissen Ordnung vorgenommen werden, damit es im Stande seyn kann, jährlich eine Uebersicht davon zu geben, und dadurch Rechenschaft von seiner pflichtmässigen Thätigkeit abzulegen.

§. 96.

β) *Durch den nothwendigen Rapport mit allen Erziehungsanstalten.*

Um aber durchaus thätig seyn zu können, muß es in einem beständigen Rapport mit allen Erziehungsanstalten stehen, um auf dieselben gehörig wirken und die nöthige Oberaufsicht über sie führen zu können.

§. 97.

§. 97.

*vermitteltst a) eigener Erziehungs-Ober-
ämter.*

Hierzu sind aber bei einer Menge von Schulen Erziehungs - Oberämter nöthig, durch welche die Anordnungen des Kollegiums ausgeführt, die Berichte von dem Erfolge derselben und dem Zustande der Schulen erstattet, und Nachricht von den Bedürfnissen derselben und den Verbesserungsvorschlägen der einzelnen Schulämter gegeben wird.

§. 98.

und b) Schulämter.

Die Schulämter selbst bestehen aus dem Volkslehrer, dem Schullehrer und den Schulvorstehern aus einer jeden Gemeinde, die jedesmal zusammen treten, wenn Anordnungen vom Konsistorio erfolgen, oder demselben sowohl summarischer als tabellarischer Bericht abgestattet werden soll. Uebrigens haben sie über die Erziehung der Jugend sorgfältig zu wachen.

§. 99.

c) *Besondere Gegenstände seiner Thätigkeit.*

α) *Anstellung würdiger Pfarr- und Schullehrer.*

aa) *Erste Bedingung hiebei.*

Die Besetzung aller Pfarr- und Schulstellen ist lediglich für dieses Erziehungskollegium geeignet, welches dabei nach dem Grundsatz zu handeln hat: der Würdigste hat allein Ansprüche auf die Erhaltung einer Stelle zu machen.

§. 100.

bb) *Zweite Bedingung.*

Um aber zu wissen, welcher der Würdigste sey, so muß es nähere Kenntniß von allen Subjekten haben, welche sich der Erziehung widmen.

§. 101.

aa) *Erstes Examen der Fähigkeit.*

Es ist zu diesem Ende nöthig,

a) alle diese Subjekte schon da nach ihrer Fähigkeit zu prüfen, wenn sie aus den Elementarschulen in die gelehrten Schulen gehen wollen.

An.

Anmerk. Unfähige sind abzurathen, aber weiter geht die Gewalt des Staats und eines derselben vertretenden Kollegiums nicht.

Mit den weiteren Fortschritten der

§. 102.

bb) *Examen der Reife.*

b) Sie bei ihrem Abgange von den gelehrten Schulen wohl zu prüfen, ob sie die zu ihrer Bestimmung nöthige grössere intellektuelle und moralische Bildung sowohl als die allgemeinen unentbehrlichen Vorkenntnisse erlangt haben, und also fähig sind oder nicht, eine Akademie zu beziehen.

lang zu soigen

§. 103.

cc) *Examen zur Ertheilung der Kandidatur.*

c) Bei ihrer Zurückkunft von der Akademie wohl zu prüfen, ob sie die zu ihrem Fache nöthigen und ihnen in einer eigenen Instruction zur gehörigen Zeit (bei ihrem Abgange auf die Akademie) bekannt gemachten Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, um sie unter die Zahl der Würdigbefundenen, oder der Kandidaten aufzunehmen.

§. 104.

dd) *Fernere Leitung der Kandidaten.*

d) Mit den weitem Fortschritten der Selbstbildung dieser Kandidaten sowohl, als der *Volkslehrer* in beständigem Rapport durch abzufordernde Belege davon zu bleiben.

§. 105.

β) *Bessere Einrichtung der Finanzverwaltung der anvertrauten Güter.*

Eben dieses Kollegium hat für einen guten Finanzetat der öffentlichen Erziehung zu sorgen.

§. 106.

Hierzu ist aber nöthig, daß

a) es eine genaue Kenntniß von allen Fonds und Einkünften der Kirchen und Schulen habe,

b) daß die Verwaltung derselben unter seiner besondern Aufsicht stehe, um Misbräuche zu verhüten und für ihr Emporkommen zu sorgen,

c) daß der Staat ihm von den für das allgemeine Beste bestimmten Einkünften eine gewisse Summe anweise, um dieses

und dieses Kollegium dadurch in Stand zu setzen, wirksam seyn zu können,

§. 107.

Insbesondere hat es hierbei für die Abschaffung unwürdiger Beiträge des Volkes zur Staatserziehungskasse z. B. des Berichtgeldes und der beschwerlichen Erhebung so mancher Besoldungen z. B. die Einforderung der Schulgelder durch den Schulmeister etc. zu sorgen, was leicht in eine andere jährliche Abgabe zu verwandeln wäre, die von den heiligen Meistern d. h. von den Kassirern der Erziehungskasse in jeder Gemeinde auf eine weit anständigere Weise einzusammeln wäre.

Anmerk. Macht an manchen Orten nur eine jährliche Kopfsteuer von 15. X. aus, um alle Akzidenzien abzuschaffen.

§. 108.

B. Spezielle Organisation der vorzüglichsten Erziehungsanstalten conf. §. 70.

I. der Elementarschulen.

Zuerst von der Einrichtung der Elementarschulen, in welchen der gesammten

ten Jugend die Elemente der Menschen und Bürgererziehung beigebracht werden sollen.

§. 109.

a) *Beschaffenheit der Schulhäuser.*

Hierbei muß zuerst auf die *Schulhäuser* gesehen werden, damit ihre Einrichtung zweckmäfsig geschehe. Hierzu gehöret, dafs sie eine gesunde Lage haben, das Lehrzimmer gehörig helle und geräumig sey, und die Bänke und Tische sowohl so eingerichtet werden, wie es dem Körper der Kinder und einer guten Schulpolizei ersprieslich ist, als auch, dafs sie für den Unterricht bequem geordnet werden.

Anmerk. Was diefs letztere betrifft, so müssen die Kinder sämtlich den Lehrer im Gesichte haben, damit dieser sie gehörig unterweisen und beobachten kann.

Frage: ob bei gröfserer Anzahl von Kindern es besser sey, die Bänke und Tische hintereinander in die Höhe steigen zu lassen, oder nur den Sitz des Lehrers zu erhöhen? Ersteres scheint vorzüglicher zu seyn, um Kathedersteifigkeiten zu verhüten.

§. 110.

Vorfrage.

Was die *Klassifikation der Schuljugend* betrifft, so muß dabei vor allen Dingen bestimmt seyn, von welchem Alter an und bis zu welchem Jahre sie diese Schulen besuchen.

§. 111.

a) Erstes Alter der Schuljugend.

Zur Bestimmung des Alters der jüngsten Schulkinder ist zu bemerken, daß die Elementarschulen dazu errichtet sind, den Aeltern in der Erziehung zu Hülfe zu kommen, wenn die Kinder anfangen, mehr noch als physischer Pflege — der geistigen Kultur zu bedürfen.

Das Alter, in welchem die *erste* physische Erziehung vollendet ist, die Sinnlichkeit der Kinder (das Vermögen, Anschauungen zu bekommen) sie mit einem *Reichthume von Stoffe zum Denken* versehen hat, und sie die Elemente der Sprache so weit gefaßt haben, daß sie für geistigen Unterricht empfänglich sind, möchte in der Regel das *fünfte* Jahr seyn.

§. 112-

§. 112.

In diesem Alter ist es Zeit, sie zur Bearbeitung des gesammelten Stoffes, oder zum Denken anzuhalten. So wie sie bisher sich mehr *leidend* verhielten, und dem Drange der Organisation blindlings folgten, so weit dieser zulangte: so fangen sie jetzt an, sich ihrer *selbstthätigen* Kraft mehr bewußt zu werden.

Hieraus wird zugleich klar, daß das Hauptgeschäfte des Lehrers solcher Kinder seyn müsse, sie *denken* zu lehren d. h. sie anzuhalten, jede Anschauung in ihrem Stoffe zu zergliedern, sie zu vergleichen, zu verbinden und auf diese Weise durch *Begriffe* in ihrem Kopfe zu ordnen.

§. 113.

β) *Dauer des Schulbesuchs.*

Das Jahr, in welchem die Jugend der Regel nach die Elem. Schulen wieder verläßt, möchte das 14. oder 15. Jahr seyn, theils, weil sie jetzt die physischen Kräfte erlangt haben, um ein Gewerbe ohne Nachtheil der Gesundheit und des nöthigen Wachsthums des Körpers zu erlernen; theils, weil auch, nach der weisen

Oeko-

Oekonomie der Natur, jetzt die Zeit vorhanden ist, bis zum 20. Jahre so viele Erwerbfertigkeit zu erlangen, um alsdann bald im Stande zu seyn, durch seinen Fleiß eine Familie zu ernähren und überhaupt einen bestimmten Platz unter der volljährigen Nation einzunehmen.

§. 114.

γ) *Eintheilung der Jugend nach dieser bestimmten Periode.*

Diese gesammte Jugend vom 5. bis zum 15. Jahre kann nach Anleitung der Natur in drei Klassen getheilt werden:

a) in Kinder, b) in Knaben und Mädchen, und c) in Jünglinge und Jungfrauen. Die Kinderjahre werden bis zum 8ten Jahre gerechnet, (in diesem Jahre hat der junge Mensch seine *Milchzähne* verlohren) die Knabenjahre bis zum 12. bis 13. Jahre und von diesem fangen die Jünglingsjahre (*adolescentia*) an.

§. 115.

Nebemerkung über die Unterrichtszeit für die unterste Klasse.

Weil sich der junge zarte Körper des Menschen bis zum 8ten Jahre noch sehr
aus-

auszubilden hat, so darf er noch nicht viel zum Sitzen und zu Kopfarbeiten angehalten werden. Für diese Kinder ist es daher genug, wenn sie in dem ersten Jahre täglich eine Stunde, im folgenden 2, und so steigend mehrere bekommen. Mit dem vollen 8ten Jahre an können sie 4 Stunden Unterricht empfangen.

§. 116.

8) *Summe der Stunden in den Elementarschulen.*

Die Summe der Lektionen, welche die Jugend in den Elementarschulen erhält, beträgt, wenn solche ordentlich besucht und nicht viele Ferien gestattet werden, auf jede Person 10,000 Stunden, und wenn im Sommer die Nachmittagsstunden (in den Schulen auf dem Lande) und zur Aerndezeit der gesammte Unterricht wegfällt, doch noch 8000 St.

Anmerk. Wie viel!! lässet sich in dieser Zeit lehren und lernen? Und wie wenig wurde doch bisher gelehrt? —

§. 117.

§. 117.

Nebenbemerkung über Schulferien.

Ferien in den Nachmittagsstunden den ganzen Sommer hindurch und den ganzen Tag während der Aerndezeit müssen freilich auf dem Lande gestattet werden, theils, weil Kinder verbunden sind, das Ihrige zur Gewinnung des Familien-Unterhalts beizutragen; theils auch, weil sie ihrer künftigen Bestimmung wegen sowohl überhaupt an *körperliche Arbeit-samkeit* gewöhnet werden, als auch gewisse *Vorfertigkeiten* sich erwerben müssen. Dafür sollten aber im Winter die Ferien in den Mittwochen- und Sonnabend-Nachmittägen wegfallen — die, man weiß nicht, warum, statt finden — und desto strenger auf die Besuchung der zu haltenden Stunden gesehen werden.

§. 118.

e) *Problem: wie die gesammte Jugend in der Schule stets zu beschäftigen sey?*

Es entstehet nun die wichtige Frage: wie der Unterricht dieser drei Klassen, wozu gewöhnlich nur Ein Lehrer vorhan-

handen ist, also *vertheilt* werden kann, daß alle Kinder stets beschäftigt werden.

§. 119.

2) *Auflösung derselben durch*

aa) *Einen Lehrer.*

Erstlich ist es nöthig, daß jeder Lehrer täglich 6 Stunden Unterricht ertheilt, zweitens, daß diese Stunden unter diese drei Klassen gleich vertheilet werden, und drittens, daß für die Selbstbeschäftigung der Kinder einer Klasse, während die andere Unterricht bekommt, gehörig gesorgt werde. Hier zum *Beispiele* eine Tabelle darüber:

8 — 9	10	11.
1te Klasse Unterricht und darauf bis auf die ältesten, welche schon schreiben, entlassen.	2te Klasse bekommt Unterricht. 3te Klasse ist mit Schreiben beschäftigt.	3te Klasse Unterricht, und 2te Klasse übt sich im Schreiben und Rechnen.

12 — 1.	1 — 2	3.
1te Klasse hat allein Unterricht.	2te Klasse Unterricht. 3te Klasse Schreib- und Rechenübungen.	3te Klasse Unterricht. 2te Klasse Schreibübungen.

oder auch 1 Stunde gemeinschaftlichen Unterricht; in der andern Stunde abwechselnd.

§. 120.

§. 120.

bb) *Durch mehrere.*

Wo mehrere Lehrer sind, da kann diese Klassifikation sehr verbessert werden; und wenn der Volkslehrer an jedem Orte täglich nur 1 Stunde übernehmen wollte, auch hierdurch schon sehr viel gewonnen werden.

§. 121.

n) *Weitere Klassifikation der untern Klasse.*

Die erste Klasse, oder die jüngsten Kinder, müssen wenigstens zwei Abtheilungen bekommen, je nachdem sie bloß *mündlichen* oder auch *schriftlichen* Unterricht erhalten. An dem mündlichen Unterricht, wobei die Absicht bloß ist, die Kinder im Denken zu üben und wozu die *Natur* als *Lehrbuch* gebraucht wird, nehmen sie alle Theil.

Vom 6ten Jahre an kommen sie aber erst in die zweite Abtheilung, wo sie schon mit Lesen und Schreiben bekannt gemacht werden und Unterricht durch Bücher bekommen.

§. 122.

§. 122.

9) *Vertheilung des Stoffes unter den drei Hauptklassen.*

Unter diese drei Klassen muß der Stoff des Unterrichts *regelmäßig* vertheilt werden, wovon wir hier nur die allgemeine Idee angeben können.

§. 123.

aa) *Bei der untersten oder ersten Klasse.*

Die erste oder unterste Klasse bekommt folgenden Unterricht:

I. Was zur Menschenbildung gehört, und zwar

1. die körperliche Erziehung betreffend.

Anleitung zur Reinlichkeit, zum Geradehalten des Körpers, zum ordentlichen Gehen, Unterricht (erster) vom menschlichen Körper und dem was der Gesundheit schädlich ist.

2. Ausbildung des Denkvermögens.

a) Des Zergliederungsvermögens durch Naturbeschreibung.

b) Des Kombinationsvermögens durch Klassifizierung der Körperwelt.

c) Des

c) Des Vermögens, sich alles in einer nothwendigen Verbindung (Kausalitätszusammenhänge) zu denken; Naturlehre für Kinder.

d) Stärkung des Gedächtnisses durch fleißige Wiederholung des Gelernten; Wiedererzählen; durch Auswendiglernen kleiner zweckmäßiger Fabeln, Lieder und Sittensprüche.

3. Der praktischen Vernunft oder des Vermögens, das Nützliche vom Schädlichen; das Sittliche vom Unsittlichen zu unterscheiden. Durch Erzählungen und Gespräche darüber.

4. Des Gefühlvermögens, — des Gefühls für Wahrheit, Schönheit und edeln Sinn.

a) Durch Erzählung, b) Naturbeschreibungen, c) Tugendschilderungen, d) Aufzählen der Wohlthaten, welche Kinder von ihren Aeltern, Lehrern und von Gott empfangen.

Anmerk. Religion für Kinder ist bloße Lehre von dem wohlthätigen Schöpfer und Erhalter der Welt.

II. Zur

II. Zur ersten bürgerlichen Erziehung.

1. Sprachfertigkeit *a)* richtiges und schönes Aussprechen der Muttersprache.

b) Lesen, theils fertig, theils natürl.

c) Erste Element. der Grammatik.

d) — — — der Kalligraphie.

2. Allererste Kenntniß von dem Haushalt der Menschen in Staaten.

a) Die Wohlthätigkeit der gesellschaftlichen Hülfe, welche schon Kinder genießen.

b) Kenntniß einiger Gewerbe.

c) der europäischen Staaten.

d) von Teutschland und den 10 Kreisen.

e) Das allgemeinste vom besondern Vaterlande.

f) Geschichte guter Menschen aus der Bibel und andern Geschichtsschriften.

g) *Zurückgehende* Geschichte von Teutschland; jedoch nur das allermerkwürdigste und am leichtesten zu fassende davon.

3. Die Elemente der Rechenkunst.

a) besonders Uebungen im *Kopfrechnen*, *b)* Kenntniß des Geldes, des Maasses etc.

§. 124.

§. 124.

bb) *Bei der zweiten Klasse.*

Die zweite Klasse gehet weiter, und bekommt in Hinsicht auf

I. Menschenbildung

1. weitem Unterricht von dem menschlichen Körper, dessen Vollkommenheit, möglicher Ausbildung, den Krankheiten und Gefahren desselben (besonders durch Giftpflanzen etc.)

2. weitere intellektuelle Bildung,

a) durch Vollendung der Körperbeschreibung, der Erdbeschreibung, der Astronomie, und Fortsetzung der Physik — (Aberglauben)

b) durch Gebrauch des Katechismus der Vernunft und der Elemente der Geometrie.

c) durch Uebungen, α) das Gelesene zu erklären, β) es wieder zu erzählen, γ) es wohlgeordnet niederzuschreiben.

d) Fortsetzung der Gedächtnisübungen.

3. Fortsetzung der Ausbildung der praktischen Vernunft,

Staatserz. W.

H

a) Bio-

- a) Biographien, das Leben Jesu etc.
- b) *Religion* (Lehre, daß Gott das *Ideal* von *Heiligkeit* und *Regent der physischen und moralischen Welt* sey).
- c) Moral für Kinder.
- d) Klugheitslehre für Kinder.
- 4. des Gefühlvermögens,
 - a) Fortsetzung der Ausbildung des Gefühls für Naturschönheit.
 - b) Unterricht in der Symmetrie.
 - c) Fortsetzung moral. Schilderungen.
 - d) durch Religion, Gebethe, Gesang, Deklamirung schöner Fabeln und Lieder.
 - e) erhöhte Aufmerksamkeit auf das Ehrgefühl, das Gefühl der Selbstzufriedenheit etc.

II. der bürgerlichen Erziehung

1. Sprachunterricht — Fortsetzung der Kalli- und Orthographie —
2. rechtl. und politischer Katechismus,
3. Geschichte — Zeitungen.
4. Statistik von Teutschland.
5. Gesetzkenntniß.
6. Gewerbkunde; Rechnen und etwas praktische Geometrie.

Anmerk. Wo es geschehen kann, werden die Mädchen im Stricken etc. die Knaben in Handarbeiten und kleinen militärischen Übungen unterwiesen.

§. 125.

cc) Bei der obersten Klasse.

Die oberste Klasse bekommt, was
1. Menschenerziehung betrifft

1. und insbesondere physische Erziehung,

a) vollendeten Unterricht vom menschlichen Körperbau,

b) im Gesundheitskatechismus,

c) und insbesondere den nöthigen, aber vorsichtigen Unterricht von Beherrschung des Geschlechtstriebes.

2. In Absicht auf intellektuelle Bildung wird

a) die Naturkunde vollendet,

b) Mechanik gelehret,

c) schwerere Lesebücher durchgegangen,

d) eine bloß praktische Logik gebraucht, wobei Urtheile geprüft, Meinungen untersucht, die Kennzeichen der historischen Wahrheit aufgesucht, Beweise für eine Sache

in kleinen Aufsätzen abgefordert werden — Gedächtnisübungen.

3. In Absicht auf Bildung der praktischen Vernunft.

a) Abriss eines glücklichen Lebens,

b) vollendeter Elementar-Unterricht in dem Systeme der Moral und Vernunftreligion.

4. Fortsetzung der Ausbildung des Gefühlvermögens etc.

II. Zur bürgerlichen Erziehung

1. Fortsetzung des Sprachunterrichts — Aufsätze in bürgerlichen Geschäften.

2. Technologie, Haushaltungskunst und Landwirthschaft,

3. praktische Geometrie, und die Elemente der Zeichenkunst.

4. Fortsetzung der Rechenkunst.

5. Wiederholung des rechtlichen und politischen Kathéchismus.

6. nähere Kenntniß vom Vaterlande und dessen Einrichtung, Gesetzen etc.

7. Geschichte — auch neueste in Zeitungen.

8. Nähere Kenntniß von den europäischen Staaten und den in andern Erdtheilen lebenden Menschen.

9.

9. Unterricht in der bürgerlichen Religion — und des Hauptinhalts der Bibel etc.

§. 126.

1) *Hilfsmittel zu dieser planmäßigen Vertheilung.*

a) *Ein Elementarwerk für Schulen.*

Für jeden Kursus in diesen drei Klassen gehört

a) ein Elementarwerk, welches den Stoff des Unterrichts enthält.

§. 127.

b) *Ein vollständiges Register aller täglich und stündlich zu gebenden Lekzionen.*

b) Eine genaue Anweisung, wie dieser Stoff regelmäfsig auf die zu gebenden Stunden vertheilet werden muß, oder vollständige Tabellen über alle in jedem Kursus zu haltende Lekzionen.

Anmerk. Einen Entwurf hiervon, der bereits fertig ist, soll das Publikum in der versprochenen Zeitschrift erhalten,

§. 128.

§. 128.

C. *Von der Methode.*

Wir kommen nun zur *Methode*, oder der *Erziehungskunst* selbst, welche lehrt, wie die Kinder zu den aufgegebenen Kenntnissen und Fertigkeiten am leichtesten geführt werden können.

§. 129.

Weil sie aber allzu reichhaltig ist, und ich voraussetzen darf, daß das Verdienst der neuen Pädagogik um diesen Theil der Erziehung bekannt genug ist, so will ich mich hier nur auf zwei Methoden einschränken, die ihrer Wichtigkeit wegen aus dem Systeme der *Erziehungskunst* verdienen ausgehoben und in diesen Grundlinien eingeschaltet zu werden.

Anmerk. Bei dieser Gelegenheit mache ich auf den Unterschied zwischen *Erziehungswissenschaft* und *Erziehungskunst* aufmerksam. Letztere hat die technischen Kunstgriffe zum Gegenstande.

§. 130.

aa) *Beim Lesenlehren.*

Die eine Methode, die hier zum Exempel dienen soll, betrifft das Lesenlehren. Hierzu wird, erfordert:

1. Buch-

1. Buchstabenkenntniß, diese wird den Kindern am besten beigebracht *a)* durch Hinmahlen an eine schwarze Tafel *b)* durch eine genetische Ordnung der Buchstaben (z. B. i n m w etc.)

Anmerk. Die gewöhnlich einmal eingeführte wird erst bei der Repetizion gelernt.

2. richtige Kenntniß der Buchstaben als der Elemente der Wörter. Hierzu gehöret *a)* Vollständigkeit, wozu z. B. ä, ö, ü, sch, (esch) etc. gehören, die man unrichtig ae, oe, ue, s - c - h nennt.

b) Kenntniß ihres eigentlichen Tones. *b*, z. B. lautet aber nicht wie *be*. Durch Angabe des wahren Tones oder der Modulazion der Sprachorgane wird das Lesen gehörig vorbereitet, weil es den Kindern weit leichter ist, diese Tonzeichen zu verbinden, wenn sie ihre wahre Bedeutung kennen gelernt haben.

3. Auf die *Buchstabenkenntniß* folgt das *Syllabiren*, welches darin bestehet — alle Buchstaben in jeder Verbindung mit andern in *Einem* Laute auszusprechen. Haben Kinder dieses genugsam ge-

geübet, so können sie gewiß bald fertig lesen lernen.

(Anmerk. Höchstunnütz, nachtheilig und zeitraubend ist das sogenannte Buchstabiren.

a) unnütz ist es, weil es dem Kinde zum Sylben aussprechen lernen nichts hilft, daß es z. B. in der Sylbe *wer*, ehe es solche ausspricht, die schon bekannten Buchstaben zuerst hersagen muß (*w — e — r*)

b) nachtheilig, weil es solche in falscher Bedeutung ausspricht, denn *w* bezeichnet nur *Einen* Laut und nicht die *beiden* Laute (*w - e*)

c) zeitraubend, um die beiden Sylben *wer — den* aussprechen zu lernen, muß es folgendes langes Geschäft vornehmen, und dabei 10 Sylben aussprechen,

w — e — er — wer
de — e — en — den
wer — den.

d) Endlich schadet sie auch dem Schreibenlernen der Kinder, weil sie hier erst anfangen müssen, die *Elemente* der Sylben und Wörter kennen zu lernen.

nen. Nach der ältern Buchstabirmethode können sie auch wrden für werden schreiben, wenn sie sich nicht dabei glücklicher Weise abstrahirt haben, daß ein Vokal darzwischen gesetzt wird. Dieß ist aber *nicht* Verdienst der *Methode*, sondern der *Selbstthätigkeit* des Verstandes allein; denn jene lehrte, w bezeichne die Sylbe we; dieser aber abstrahirte sich, daß w nur w ausdrücke, und folglich noch ein e hinzukommen müsse, wenn es we heißen sollte.

4. *Das Lesenlernen* hat seine *Klassen* wieder. Zuerst werden Kinder bloß gehalten, sich eine Fertigkeit in recht *geschwinder* und recht *deutlicher Aussprache* aller Sylben und Wörter zu erwerben. Hernach erst kommen sie in die Klasse derer, welche *natürlich*, d. h. so wie man spricht, und mit richtigem Ausdrucke lesen.

§. 131.

bb) *Beim Unterrichte im Denken.*

Die andere Methode betrifft den *Elementarunterricht* der Kinder im Denken.
Hier-

Hierbei wird kein anderes Buch gebraucht als die *Natur*. 1) Aus dieser nimmt man irgend einen Körper z. B. eine Pflanze, ein Insekt etc., und die Kinder werden aufgefordert, diese *Anschauungen* zu zergliedern d. h. alle Merkmale in demselben anzugeben. Schon die Frage, wer von euch Kindern weiß mir alles zu sagen, was man an dieser Pflanze bemerkt? wird sogleich ihre *Verstandsthätigkeit* in Bewegung setzen. Indem sie diese *einzelne Merkmale* angeben, so machen sie sich einen Haufen *Begriffe und Urtheile*, die der Lehrer zu *berichtigen* hat. Zuletzt wird aus allen bemerkten Merkmalen eine *Beschreibung* derselben zusammengesetzt, wodurch eine *deutliche Vorstellung* entsteht.

2) Oefters nimmt man mehrere Körper, und läßt die Kinder die *Aehnlichkeiten* und *Unähnlichkeiten* aufsuchen, wodurch also *Witz* und *Scharfsinn* geübt wird.

3) Zur andern Zeit nimmt man Körper von einerlei Art oder Geschlecht und führt die Kinder zum Ordnen der Körper

perwelt, durch Aufsuchen der spezifischen und genetischen Merkmale. Hierdurch erhalten sie nach und nach eine deutliche und systematische Uebersicht der Natur — oder eine Menge deutlicher empirischer *Begriffe*, unter welchen alle Anschauungen begriffen sind.

4) Also unterrichtete Kinder können dann sehr leicht jede Sache definiren oder sagen, zu welchem genus sie gehöret, und welches spezifische (dieser Art eigenthümliches) Merkmal sie hat.

5) Sobald diese Kinder lesen können, wird diese Methode auch bei der Lektüre fortgesetzt, und ihnen die Bedeutungen der Wörter abgefragt, damit sie mit denselben stets deutliche Begriffe verbinden. z. B. Die Kinder lesen: „das Wasser ist ein flüssiger, durchsichtiger Körper, ohne Farbe, Geruch und Geschmack.“ So giebt dies Stoff zu vieler Verstandesbeschäftigung. „Kinder, heißt es dann, was heißt das, *flüssig*? Wie nennt man eine Materie, die nicht flüssig ist? Könnet ihr mir recht viele *flüssige* und *feste* Körper nennen (um unter diese Begriffe diese

diese ordnen zu lernen)? — Was heist dann, durchsichtig? Was undurchsichtig? Nennet mir mehrere durchsichtige und undurchsichtige Körper? Giebt es auch halbdurchsichtige? Wie geht es denn zu, daß wir sehen? Wie können die Lichtstrahlen durch einen Körper kommen? — Wer weiß mir die Farben zu nennen? Wodurch entstehen die Farben? Warum heißt es, das Wasser habe keine Farbe? Wer nennt mir die 5 Sinne? Wo ist der Geschmack? Wo ist der Geruch? Was geschieht da, wenn wir etwas schmecken oder riechen, oder fühlen? Fühlt man bloß das Wasser, oder schmeckt man auch das Wasser? Was *fühlt* man an dem Wasser in dem Munde? etc. — An was für Merkmalen erkennt man also das Wasser? Oder, wie wolltet ihr es beschreiben? Wenn nun aber ein Wasser Geschmack hätte; wäre das wohl reines, unvermisches Wasser? Was hat das vermischte Wasser, oder das einen Geschmack hat, für einen Einfluß auf die Gesundheit? Wie nennt man die der Gesundheit dienlichen vermischten Wasser?

ser? Welches Wasser ist denn ungesund? etc.

§. 132.

d) *Von der Disciplin.*

Ein bisher eben so sehr vernachlässigter Theil der öffentlichen Erziehung in den Elementarschulen als die Methode war auch die *Disciplin*. Ihre Berichtigung setzt sowohl *Kenntniß* der bei einer *Schulgesellschaft* vorkommenden *Rechte und Verbindlichkeiten* als auch der *menschlichen Natur* voraus.

§. 133.

a a) *Befugnisse des Lehrers.*

Jeder Schullehrer hat das Recht, von den Kindern zu fodern:

- a) fleißigen Besuch der Schule.
- b) Aufmerksamkeit beim Unterrichte.
- c) Gehorsam gegen ihn in allen billigen Dingen.
- d) Nichtstörung anderer im Lernen.
- e) und ein gerechtes Betragen gegen alle Mitschüler.

§. 134.

§. 134.

bb) *Befugnisse der Schuljugend.*

Hingegen haben aber auch die Kinder von ihrem Lehrer rechtlich zu fordern:

a) daß er seinem Amte als Lehrer und Erzieher wohl vorstehe,

b) ihre *Menschheitsrechte nicht verletze.*

§. 135.

Gestehe man es doch, daß man bisher von Staatswegen unsere jungen Brüder den *Mißhandlungen* der Schulmeister *Preis gegeben* und sich wenig darum bekümmert hat, ob ein so *großer Theil* der Nation Ungerechtigkeit erdulden muß. Nur die Erwachsenen schützte man bis jetzt, die Unerwachsenen, und eben daher die *Schutzbedürftigsten überliefs* man der *Willkühr*.

§. 136.

cc) *Schulgesetze und Verwaltung der selben.*

Derjenige Staat, welcher ganz seine Pflicht erfüllen will, muß

a) seine Gesetze auch über die Schulen erstrecken, und in diesen genau die
ge.

gegenseitigen Rechte und Verbindlichkeit bestimmen.

b) Die Schuljustizpflege in eine gewisse Ordnung bringen, und nicht auf türkische Art — weil hier nur Kinder sind — verwalten lassen.

§. 137.

a) Hauptgrundsätze dabei:

1) *Durch Strafen kann man Niemand bessern.*

In diesem Schulkodex müssen alle Mißhandlungen der Menschheit, als Schläge, Einsperren, Beschimpfungen *als Besserungsmittel* durchaus verboten seyn.

Bessern heißt, jemand dahin bringen, daß er nach *sittlichen Vorschriften* handle. Furcht vor der Strafe ist nur ein *sinnliches* Motiv, das zwar zu einem *legalen*, aber nie zu einem *sittlichen* Betragen führen kann.

§. 138.

2) *Strafen sind nur rechtliche Zwangsmittel.*

Strafen sind folglich durchaus nie als
Bes-

Besserungsmittel, zulässig, wohl aber als Zwangsmittel, um die Menschen zur Beobachtung jeder von ihnen verletzten *vollkommenen* Pflicht anzuhalten.

Eben daher können sie folglich nur in den Fällen gebraucht werden, wenn *vollkommene* Pflichten (Verbindlichkeiten) von den Kindern nicht erfüllt werden.

§. 139.

β) *Anderweitige Grundsätze bei Verfassung des Schulkodex.*

Bei Festsezzung der Schulstrafen wird ein weiser Gesetzgeber

a) sehr *ökonomisch* verfahren, und daher die *Gradazion* so viel wie möglich *verlängern*.

b) und die Fälle *genau* bestimmen, wo diese oder jene Strafe statt findet, damit der Willkühr nichts überlassen werde.

§. 140.

Bei der Exekution der Strafen wird er festsetzen, daß diese keinem Schulmeister zukomme, theils weil Schüler nie in dem Lehrer einen *Zuchtmeister* sich denken

ken sollen, (sie können von einer andern Person vollzogen werden) theils weil man im Zorne gar zu leicht ungerecht wird, und eine Strafe für nothwendig hält, die man bei kaltem Blute für zu groß findet.

§. 141.

Ueberhaupt werden alle wichtige Vergehungen, die härtere Strafen erfordern, in rechtlicher Form von dem *Schulamte* vollzogen; und nur die *kleinen* augenblicklich nöthigen Strafen dem Schulmeister überlassen.

§. 142.

Diese Schulgesetze müssen gehörig bekannt gemacht und den Kindern von Zeit zu Zeit wohl erklärt werden.

§. 143.

Bei einer bessern Methode, welche die Kinder angenehm beschäftigt; und bei edler Behandlung der Kinder werden wenige Vergehungen in einer Schule vorgehen. Denn es ist ein Erfahrungssatz des Menschenbeobachters, der sich zu allen Zeiten und unter allen Zonen erprobet

hat: *dass der Mensch desto edler wird, je edler man ihn behandelt.*

§. 144.

e) *Von der moralischen Erziehung.*

Bisher haben wir von der *rechtlichen* oder Zwangsdisciplin gehandelt; nun auch noch ein paar Worte von der *moralischen*, welche die Mittel angiebt, Schüler zu einer sittlichen Denk- und Handlungsweise zu leiten.

§. 145.

α) *Falsche Mittel bei derselben.*

So wie es durchaus unmoralisch ist, die *Furcht* zum Motiv des Fleisses und der guten Sitten zu machen: so ist es auch in Absicht der *Ehrliche*, der *Habsucht* und anderer Leidenschaften. Ist *Lob* das Motiv, so wird der Mensch *ehrsüchtig*; bestehet es in *Belohnungen*, so lernt er alles unter die Kategorie „es schafft dir Vortheile“ bringen etc. Man wundre sich doch nicht, dass die Menschen so *egoistisch*, so *ehргеizig* sind! Selbst der *Neid* und die *Misgunst* bekommt in der Schule seine *erste Nahrung*, wenn daselbst das

das Stechen um die höhere Stelle üblich ist; und man vergleichungsweise lobt.

§. 146.

β) *Wahre Hilfsmittel.*

Wer die menschliche Natur kennt, der weiß, daß diese unvergleichlich gut ist, und es nur Ungeschiklichkeit des Erziehers ist, wenn sie in ihrer Aeusserung nicht den ursprünglichen guten Anlagen entspricht.

Das Kind ist von Natur wissbegierig; man gebe ihm nur anständigen Stoff, diesen Trieb zu befriedigen. Es fühlt sich wohl, bei Erweiterung und Vervollkommnung seiner selbstthätigen Kraft, man lasse dieser daher Spielraum und suche sie nicht durch beständige Gedächtnisübungen zu tödten. Es hat ein natürliches Gefühl von seiner Pflicht; man benutze nur diese mächtige Triebfeder in ihm zum Guten. Es findet in dem guten Beispiele anderer einen Sporn zur Nacheiferung; man mache es daher nur aufmerksam, daß es wirklich *auch* noch vollkommener werden könne. Es erkennet sehr bald,

dafs es nothwendig und nützlich ist, wenn man in der Welt gut fortkommen will, vieles zu lernen, und brav zu werden: man suche nur diese Kenntnifs immer deutlicher, und dadurch im Kopfe des Kindes fix zu machen. Es fühlet es, dafs es unrecht und unklug handelt, wenn es nicht brav ist. Man bedaure diesen seinen innern Zustand; man reiche ihm freundlich die Hand zum Besserwerden; man zeige sich, um das Vertrauen zu gewinnen, ihm als einen wohlthätigen Freund; man sey gerecht, wo es Beifall verdient; man spreche sanft zum Nachlässigen, und mache Muth dem Furchtsamen und Schwachen am Geiste etc.

Bedarf es einer stärkern Erschütterung, so lasse man es vor den Schulkonvent allein kommen, und rede daselbst mit ihm feierlich, ernst, und doch dabei sanft.

§. 147.

II. *Organisazion der Gewerbschulen.*

Es ist eine doppelte zweckmässige Organisazion der Gewerbschulen möglich,
eine

eine vollkommene und eine minder vollkommene.

§. 148.

Die vollkommene bestehet darin, daß eigene gewerbliche Gymnasien angelegt werden, in welchen von geschickten Meistern der gehörige Unterricht in jeder Profession ertheilt wird.

Anmerk. In den Brüderhäusern der Herrnhuter ist dieser Plan wenigstens zum Theil realisirt, und der Nutzen davon ist, was zum wenigsten die Vervollkommnung der Professionisten anbelangt, überall anerkannt.

§. 149.

Bei einem solchen gewerblichen Gymnasium ist es möglich, den Lehrlingen mehrerer Gewerbe nicht nur Unterricht in mehreren ihnen sehr heilsamen wissenschaftlichen Fächern, z. B. in der Geometrie, Arithmetik, Physik, Chemie, Technologie etc. zu ertheilen, sondern auch noch besondere Sorge für ihre weitere moralische, intellektuelle und ästhetische Bildung zu tragen.

§. 150.

§. 150.

Die Unterhaltungskosten eines solchen Gymnasiums würden für den Staat desto geringer ausfallen, da diese Gymnasiasten selbst durch ihre gewerblichen Produkte viel dazu beizutragen im Stande sind.

§. 151.

Die weniger vollkommene Einrichtung solcher Gewerbschulen gründet sich auf die bisherige Gewohnheit, die jungen Leute, welche eine Profession erlernen wollen, auf einzelne Gewerbstätte abzugeben.

§. 152.

Dabei begieng aber der Staat bisher die beinahe unverzeihliche Nachlässigkeit, jedem Meister ohne Unterschied diesen Unterricht zu überlassen, und sich um die zweckmäßige Bildung seiner jungen Bürger weder in den Lehrlings- noch in den darauf folgenden Gesellenjahren zu bekümmern.

§. 153.

Es müssen daher nur würdige Meister zu gewerblichen Lehrern privilegiert werden.

§. 154.

§. 154.

Diese Würdigkeit bestehet nicht nur in der sich auszeichnenden gewerblichen Geschicklichkeit, sondern auch in einem vorzüglichen sittlichen und rechtlieben- den Karakter.

Anmerk. Welchen unsittlichen, barbarischen und ungeschickten Meistern werden nicht öfters unsere armen jungen Mitbürger Preis gegeben?

§. 155.

Ferner muß von Staatswegen dafür gesorgt werden, daß nicht nur gehörige Aufsicht über alle diese Lehrlinge gehalten, sondern auch noch auf andere Weise dafür gesorgt werde, daß sie die oben erst namhaft gemachten Kenntnisse und Fertigkeiten erhalten können; was in Städten sehr leicht durch eigene wissenschaftliche Lehrer für junge Professioni- sten an den sogenannten Bürger- oder Stadtschulen, auf dem Lande aber nur durch die beiden vorhandenen Lehrer in Ausübung gebracht werden kann.

§. 156.

Von dem Erziehungskollegio ist in pädagogischer und vormundschaftlicher Hin-

Hinsicht die Zeit des Unterrichts zu bestimmen, und wohl darauf zu sehen, ob die Lehrlinge auch die in der ersten Klasse ihres gewerblichen Kursus zu erlernenden Kenntnisse und Fertigkeiten erworben haben.

§. 157.

In der Folge hat der Staat auch fernere Obhut über diese entlassenen Lehrlinge zu nehmen, und für ihre Unterbringung als Gesellen (in der zweiten oder höhern Klasse des gewerblichen Kursus) entweder im Lande selbst oder auſser demselben in Gegenden, wo gewisse Professionen zu besonderer Vollkommenheit gediehen sind, zu sorgen.

§. 158.

Endlich ist der Wunsch sehr gerecht, daß diejenigen jungen Professionisten, welche von dem Erziehungskollegio das Zeugniß vorzüglicher Geschicklichkeit und Bravheit erhalten, von dem Staate zur Erlangung von Professionsstellen auch vorzüglich unterstützt würden.

§. 159.

§. 159.

Alles bisher zuletzt Gefagte paßt aber nur auf die Erziehung der *gemeinen* Professionen, keinesweges aber auf die *edleren* unter ihnen, welche das geistig-sinnliche Bedürfnis der Menschen zu befriedigen haben, und daher auch die *schönen Künste* genannt werden.

§. 160.

Für diese kann nur in Gymnasien oder eigenen Akademien zweckmässig gesorget werden, und wird es auch in denjenigen Staaten, welche die Wichtigkeit der Bildung des Geschmacksinnes einer Nation gehörig zu schätzen wissen.

§. 161.

III. *Organisazion der Schulen für Kaufleute.*

Auch bei dieser Volksklasse findet wie bei der vorhergehenden eine Vervollkommnung ihrer Erziehung statt.

§. 162.

Diese bestehet nämlich darin, daß eigene *Vorbereitungsschulen* für künftige Hand-

Handlungslehrlinge angeleget werden, um solchen die Einsammlung der nöthigen theoretischen Kenntnisse — wozu es auf den Komtoirs gerade am meisten an Zeit gebricht — zu erleichtern, und ihnen noch überdies mehr wissenschaftliche Kultur zu geben, die sie sowohl zu gebildeteren Bürgern machen kann, als auch nicht wenig zur Vervollkommnung der Handlungskunst in Deutschland beitragen kann.

§. 165.

Unter jenen, den theoretischen Kenntnissen, stehet die Kaufmännische Rechenkunst oben an; zu den letztern gehöret: Kenntniß aller merkantilischen Natur- und Kunstproducte; (wozu ein eigenes Kabinet vorhanden seyn muß) vertraute Bekanntschaft mit der Industrie und den Bedürfnissen jeder Nation; genaue Kenntniß in der Handlungsgeographie — (den Hauptniederlagen der Handlung — den Hauptstrassen derselben — den Hindernissen und Vortheilen auf denselben etc.) Bekanntschaft mit der höhern Tauschwirtschaftskunde — dieser Quelle des Reich-

Reichthums und der Armuth der Nationen; — und mit der pragmatischen Handlungsgeschichte unseres Welttheils.

§. 164.

Die Vertheilung des Unterrichts in mehrere Kursus und Klassen geschieht wie in den folgenden gelehrten Schulen; so wie überhaupt die innere politische Einrichtung die nämliche ist, und daher entweder nur auf Unterricht, oder auch auf gänzliche Erziehung eingerichtet seyn kann.

Anmerk. Unter den wenigen Handlungsschulen, die Teutschland nur als *Privatanstalten* aufzuweisen hat, verdient die in Magdeburg blühende eine besondere rühmliche Erwähnung.

§. 165.

Uebrigens; wäre zu wünschen, um auf die Moralität dieses zahlreichen Standes besser wirken zu können, daß er in unsern Staatsverfassungen dasjenige würde, was er nach der Idee eines vollkommenen Staates seyn soll (nämlich ein Theil der Staatsdienerschaft) damit er aufhöre, mit seinen Mitbürgern in einem
Kriegs-

Kriegszustande zu leben, und seine vorzügliche Kunst nicht mehr darinn bestehen darf, viel Eigenthum von andern, vermittelt des Tausches, zu erobern, sondern in dem Verdienste, der menschlichen Gesellschaft aufs vortheilhafteste bei ihrem Tauschgeschäfte zu dienen.

§. 166.

III. *Organisazion der staatsbeamtlichen Schulen.*

Die staatsbeamtlichen Schulen theilen sich (nach §. 76.) in zwei Klassen, in Vorbereitungs- und eigentliche gelehrte Professionsschulen.

§. 167.

In jenen empfangen sie die ihnen allen gemeinschaftliche weitere Ausbildung als Menschen und Bürger; bekommen eine Uebersicht des Reiches der Wissenschaften und Künste, und deren politischen Werthes; werden mit dem Staatshaushalt der Menschen bekannt gemacht, um zu wissen, was jeder von ihnen dereinst zum Wohlstand desselben beizutragen hat; bekommen nach ihren besondern

dem Bestimmungen eine encyklopedische Uebersicht ihres Faches; und werden in den speziellen — oft nur durch Zufall nöthigen — Vorkenntnissen unterrichtet, wie z. B. die künftigen Justizbeamten in der lateinischen Sprache, um der bei uns noch geltenden römischen Gesetze willen; und die künftigen Religionslehrer im Griechischen, um der Geschichte unserer gegenwärtigen öffentlichen Religion willen.

§. 168.

Alle hierunter begriffene Kenntnisse und Fertigkeiten sind auf einen fünf bis sechsjährigen Kursus (die Ursache hiervon s. §. 113.) einzuschränken; und dabei auf eine Art zu vertheilen, daß die jungen Leute weder mit Arbeit überladen werden, noch in irgend einem Fache zurück bleiben.

Anmerk. Die richtige Proportion bei der Zeitvertheilung (eine bisher nicht einmal zur Auflösung aufgestellte Aufgabe) scheint mir von dem Verhältnisse der Tageszeit zu dem *thätigen* und *genießenden* Vermögen des Menschen, und der für beiderlei *Organe* nöthigen Wiederstärkung herzufließen, nach welchem das rechte Maafs, ($\frac{1}{3}$ für jedes gerechnet) des arbeitenden Menschen 8 volle Stunden ist.

§. 169.

§. 169.

Jedes Unterrichtsfach muß seine eigene für sich bestehende Klassen haben, in welcher der gesamte Kursus nach seiner Reichhaltigkeit vertheilet wird.

§. 170.

Durch diese *Spezialklasseneintheilung* wird es möglich gemacht, daß jeder Schüler in dem Fache, wo er Fortschritte macht, ohne Nachtheil weiter befördert werden kann, was bei der *Generalklasseneintheilung* nicht thunlich ist, wo er entweder in seiner Klasse zu lange aufgehalten wird, weil er in allen Fächern nicht gleich gut bewandert ist; oder zu früh befördert wird, ohne auch in den andern Fächern zur gehörigen Reife gediehen zu seyn.

§. 171.

Ein anderer Vortheil dieser *Spezialklasseneintheilung* ist dieser, daß man den zu ertheilenden Unterricht weit besser unter den Lehrern nach eines jedweden besondern Talenten und erworbenen Geschicklichkeiten vertheilen kann; anstatt daß man bei der entgegengesetzten Organisation

nisationsweise, wo jeder Generalklasse ein Lehrer vorgesetzt ist, theils zu viel von demselben fordern, theils oft ihm ein Fach aufbürden muß, zu dem er wenig Lust und Anlagen besitzt.

§. 172.

Auch ist der Vortheil von jener Eintheilung nicht geringe anzuschlagen: daß die Schüler, indem sie beständig von mehreren Lehrern gleichzeitig unterrichtet werden, vor der im Leben so schädlichen Einseitigkeit bewahret bleiben, welche gar leicht denselben zu Theil wird, wenn nur stets Ein Mann auf ihr sich erst entwickelndes Denkvermögen, das noch leicht jede Form annimmt, zu wirken angestellet ist.

§. 173.

Den allerauffallendsten Vortheil aber gewährt die Spezialeintheilung vor der generellen dadurch, daß durch dieselbe bei einer gleichen Anzahl von Lehrern den Schülern ein *ganzes Drittheil* mehr Lekzionen gegeben werden kann, und gleichwohl die Lehrer, anstatt ein *Drittheil* mehr, ein *Drittheil* weniger Unterrichtsstunden erhalten.

Anmerk. 1) So paradox dieses scheint, so wahr ist jedoch diese Berechnung, wie im vierten Bändchen meines Archivs der Erziehungskunde für Teutschland dargethan ist, wohin ich der Kürze dieser *Grundlinien* wegen überhaupt verweisen muß; weil ich dort manches, hier nur skitzirte, ausführlich behandelt habe.

2) Man wird hieraus selbst die Folgerung machen, wie unumgänglich nothwendig es ist, überall, wo die letztere, so schädliche Klasseneintheilung noch existirt, (was vorzüglich der Fall im mittleren und südlichen Teutschland ist) solche abzuschaffen, wenn man anders Fortschritte in diesem wichtigen Theile der öffentlichen Erziehung machen, und es nicht aus kindischer Vorliebe bei der *großväterlichen* Einrichtung bewenden lassen will.

§. 174.

Bei Vertheilung der zum Unterrichte bestimmten Zeit ist übrigens Regel: gegen kein Fach zu freigebig zum Nachtheile anderer Fächer zu seyn.

§. 175.

Ein bisheriger sehr gemeiner Fehler war, daß man auf Sprachen zu viel Zeit, und auf die Wissenschaften zu wenig, und auf die schönen Künste fast gar keine Zeit verwendete.

Anmerk. 1) Auf manchen Schulen ist das Verhältniß zwischen den beiden ersten wie 5 zu 1, und wo es recht gut steht, wie 5 zu 2.

2) Es ist unnöthig, die litterarische Fehde mit den Pedanten der todten Sprachen fortzusetzen, weil man überall *nach* und *nach* einsieht, daß das menschliche Leben zu kurz ist, um alles in seiner Art nützliche zu erlernen; und man daher sehr rathsam mit der Zeit umgehen müsse, um den künftigen Staatsbeamten die ihnen unentbehrlichen, und daher nothwendigeren Kenntnisse und Fertigkeiten beizubringen.

§. 176.

Nach dem Hauptgrundsatz einer vernünftigen Methodenlehre muß in allen Klassen der Unterricht so viel wie möglich erleichtert und abgekürzt werden, ohne jedoch dabei zu verabsäumen, die Kräfte der Jugend da zu ermuntern, wo der Gegenstand des Unterrichtes sowohl Energie als anhaltenden Fleiß verlangt.

§. 177.

Unter den verschiedenen Lehrarten verdient hier die Methode des Sprachunterrichtes eine besondere Erwähnung, weil die Meinungen darüber getheilt sind. Offenbar ist aber die Methode, allen Sprachunterricht mit Sprechen derselben

Stadterz. W.

K

an-

anzufangen, und nach dieser erlangten Fertigkeit die Menschen erst mit dem *Geiste* der Sprache bekannt zu machen, der alten grammatikalischen, nach welcher die Ordnung gerade umgewendet ist, weit vorzuziehen, weil sie sowohl natürlicher ist, als auch mit weniger Mühe und Zeitaufwand zu demselben Zwecke führt.

§. 178.

Uebrigens formiren die sämtlichen Lehrer einer solchen Schule ein ordentliches zu bestellendes Kollegium, welches über das Beste der Erziehungsanstalt überhaupt, und über die sittliche Leitung der jungen Leute insbesondere, wachsame Aufsicht führt.

§. 179.

In letzterer Hinsicht ist es nothwendig, daß die Lehrer sich in die spezielle Aufsicht der jungen Leute theilen, und solchen als moralische Freunde besonders zugeordnet werden.

Anmerk. Jede gelehrte Schule, die nicht auch Erziehungsanstalt ist, trägt ihr Urtheil an der Stirne: daß von ihr der wichtigste Theil der Menschenbildung hinten an gesetzt werde.

§. 180.

§. 180.

Meritentafeln, Orden und dergleichen Spielzeuge des Ehrgeizes sind um so viel mehr zu verbannen, als man endlich anfängt einzusehen, daß die Menschen, welche dem Prinzip der Ehre das Primat einräumen, sehr schlechte sittliche Wesen sind.

Anmerk. Weit zweckmäßiger ist die *Censur* anstatt; doch darf solche aus obigen Gründen nicht öffentlich, sondern nur höchstens im Kollegio der Lehrer, und zwar mit moralischer Zutraulichkeit vorgenommen werden.

§. 181.

Bei der Disziplin oder Schulpolizei auf diesen gelehrten Schulanstalten gilt das oben von §. 132 bis 143. gesagte größtentheils. Und was noch hinzugesetzt zu werden verdient, läßt sich in den Hauptsatz zusammen fassen: daß man dem jungen Bürger, so wie er sich den Jahren der Mündigkeit nähert, mehrere Rechtssame zugestehen, und ihn nach Verdienst schon nähern Antheil an der besondern Schulgesellschaft nehmen lassen müsse.

Anmerk. Deutlicher und vollständiger habe ich mich hierüber schon in der ersten Abhandlung des 4ten Bandes meines Archivs der Erziehungskunde geäußert. Wie? wenn in der Vernach-

lässigung eben dieses Hauptsatzes die Hauptquelle der akademischen Unordnungen läge? wenn dem beständigen Streben nach akademischer Freiheit von Seiten unserer Jünglinge (wozu wir ja einstens auch gehörten!) doch Etwas Wahres, der Menschheit zur Ehre Gereichtendes zu Grunde läge?

§. 182.

Bei der Organisation der eigentlichen Beamtenschulen, Seminarien, Akademien, oder wie man sie sonst noch heißen mag, werden die eigentlichen *Professionskenntnisse* gelehrt; daher niemand bei denselben aufgenommen werden sollte, der nicht in den Vorbereitungsschulen die nöthigen humanistischen Kenntnisse und Fertigkeiten eingesammelt hat.

Anmerk. Eben in diesem Mangel einer sorgfältigen Grenzscheidung des Schul- und akademischen Unterrichtes liegt ein wichtiger Grund, warum bei vielen der akademische Unterricht wenig gedeiht. Da sie auf Akademien noch Gelegenheit zur Nachholung in so vielen Schulfächern z. B. der Geographie (wiewohl man beinahe die ganze philosophische Fakultät als Beispiel anführen könnte) finden: so eilen sie zu frühe dahin, und haben dann nicht Zeit, wenn sie auch alles anhören, dasselbe gehörig zu verdauen.

§. 183.

Die Hauptsache bei einer wohleingerichteten Akademie kommt darauf an, daß

dafs die jungen Leute eben sowohl Gelegenheit zu ihrer praktischen, als theoretischen Ausbildung bekommen.

Anmerk. Bis jetzt sind in dieser Rücksicht die medizinischen Institute unter allen übrigen in Deutschland noch die besten.

§. 184.

Aus diesem Grunde müssen die Akademien für alle besondere Klassen von Staatsbeamten an solchen Orten angelegt werden, wo die meisten Hülfsmittel zur praktischen Bildung derselben vorhanden sind.

Anmerk. So sind medizinische Akademien in der Nähe von Hospitälern und in volkreichen Städten; juristische in der Nähe von Justiztribunalen; pädagogische bei Erziehungsanstalten für die Jugend; Forstakademien in der Nähe grosser Waldungen etc. anzulegen.

§. 185.

Dabei muß man vor dem Vorurtheile warnen, als wenn eine Anstalt deswegen vor einer andern vollkommener zu nennen wäre, wenn sie einen grössern Umfang hat oder eine recht grosse Zahl von Zöglingen besitzt. Zu einer vollkommenen Anstalt gehöret vielmehr, dafs solche auf keine Weise überladen sey.

§. 186.

§. 186.

Da übrigens die Zöglinge von diesen Akademien sowohl bereits zu einem reiflichen Alter gelangt sind, theils schon mehr als andere Verstandeskultur besitzen, so dürfen sie nicht mehr als Unmündige behandelt, sondern müssen zur Polizeiverwaltung der akademischen Gesellschaft mit Recht zugezogen werden.

§. 187.

IV. *Organisazion der Mädchenschulen.*

So gut als für die männliche Jugend von Staats wegen gesorgt wird, wenn solche den gemeinschaftlichen Elementarschulen entlassen wird, muß auch für die weitere fortzusetzende Erziehung des weiblichen Geschlechtes mit zweckmäßigen Mitteln an die Hand gegangen werden.

§. 188.

Was die praktische Erziehung des weiblichen Geschlechtes betrifft: so ist das mütterliche Haus das beste Institut für dieselbe, weil sie hier größtentheils alle praktische Fertigkeiten erlangen können, die zu ihrer Bestimmung nöthig sind.

§. 189.

§. 189.

§. 189.

Da aber unsere Hausmütter in der Regel selbst noch in vielen Zweigen ihres Berufes zurück seyn; und ein großer Theil, besonders unter der größern Nationalmasse, mit Feld- und Gewerbarbeiten überladen sind: so ist es nothwendig, überall neben den Elementarschulen, Industrieschulen für die Mädchen anzulegen, bei denen zugleich vom Staate manche Wittwe als Vorsteherin auf eine gemeinnützige Weise versorgt werden kann.

Anmerk. Ueberhaupt sollte der Staat auch mehr daran denken, für würdige Beschäftigung der zahlreichen Menge von ledig bleiben müssenden Mädchen zu sorgen.

§. 190.

Ausserdem sind eigene Erziehungshäuser für das weibliche Geschlecht nöthig, theils um eine Anstalt zur Erziehung für mütterlose Mädchen zu haben, theils um denjenigen Aeltern, welche ihren Kindern eine vorzügliche Bildung zu geben wünschen, das Mittel dazu zu verschaffen; theils um dem weiblichen Geschlechte Gelegenheit zu verschaffen, auch ihre theoretische Bildung weiter zu besorgen.

An-

Anmerk. Als Mütter und erste Erzieherinnen des männlichen Geschlechts, hängt so viel von der Beschaffenheit ihrer Kultur ab, daß man kühn behaupten darf: sind unsere Frauen gebildeter, so wird die Männerwelt erst zur Männergröße reifen.

§. 191.

In solchen weiblichen Erziehungshäusern können zwar Männer theils als Direktoren, theils als Lehrer in den einzelnen Fächern des Unterrichtes zugezogen werden; die eigentlichen Erzieherinnen aber können nur weibliche bejahrte Personen oder Matronen seyn.

§. 192.

Die Form, welche eine solche Anstalt erhielte, müßte ganz die Form einer fleißigen, nach größerer Veredlung strebenden Familie seyn.

Anmerk. Sehr viel ähnliches haben hiervon die sogenannten Schwesternhäuser unter den Herrnhutern. Uebrigens verdient vor allen weiblichen Erziehungsanstalten in Deutschland das Institut des Herrn Rath Andre zu Eisenach eine rühmliche Auszeichnung.

§. 193.

Da auch hier der Fleiß der Zöglinge zu Hülfe kommt: so sind die Unterhaltungskosten solcher Anstalten nicht sehr groß.

§. 194.

§. 194.

V. *Organisazion der Kirchen.*

Nach §. 79. sind Kirchen, ihrer nothwendigen Bestimmung gemäß, öffentliche Anstalten, um die moralischreligiöse Erziehung einer Nation zu befördern.

§. 195.

Hieraus erhellet ganz klar, welches das wahre Verhältniß derselben im Staate sey.

Anmerk. Mithin ist die Kirche weder eine fremde Anstalt, die nichts mit dem Zwecke des Staates zu thun hat, noch eine für sich bestehende Gesellschaft (*status in statu*) sondern ein *Zweig der Staatsverwaltung*, und zwar nur ein *Nebenzweig eines Haupttheiles* derselben, nämlich der öffentlichen Erziehung.

§. 196.

Je wichtiger und nothwendiger der Zweck ist, daß durch den Staatsverein der Menschen auch die Mittel zur Beförderung der Sittlichkeit vermehret werden, je unerlaßlicher ist es für jeden Staat, durch zweckmäßige Kirchenanstalten — den Menschen Gelegenheit zu verschaffen, sich in moralischer Hinsicht immer mehr zu veredeln.

§. 197.

In wie ferne Religion hierzu ein unentbehrliches Mittel ist, haben wir oben von §. 25 bis 31. dargethan.

§. 198.

§. 198.

Die öffentliche Religion darf nicht mehr Lehren enthalten, als zur Begründung der sittlichen Herrschaft im Menschen nöthig sind.

§. 199.

Hierdurch wird ihr allgemeiner Beifall zugesichert, wenn auch einzelne Bürger nur darüber unzufrieden bleiben, daß sie ihre Privatreligion nicht zur öffentlichen erhoben sehen.

Anmerk. Jeder Vernünftige muß wollen, daß die öffentliche Religion das enthalte, was allgemeingeltend ist, und kann sich nicht das Recht einräumen, daß *seine übrigen besondern Religionsmeinungen* auch öffentliche Sankzion erhalten, ohne jedem seiner Mitbürger gleiches Recht einzuräumen.

§. 200.

Es ist allerdings nöthig, die sämtlichen Lehrsätze einer öffentlichen Religion aufzustellen, um sowohl dadurch ein Nationalbekenntniß von den Lehren abzulegen, die man für allgemein wahr und zur Beförderung der Sittlichkeit unentbehrlich hält; als auch um die anzustellenden Lehrer darauf als auf eine Lehrform zu verpflichten.

§. 201.

§. 201.

Die fortgehende moralischreligiöse Erziehung kann nur darinn bestehen, die Einsichten in der Religion und Moral zu erweitern, die Sinnlichkeit für die Vernunfttherrschaft zu gewinnen, und das Gefühl für das Erhabene und Schöne in der Religion und Moral zu vervollkommen.

§. 202.

Hierzu sind ordentliche und außerordentliche Versammlungstage nöthig; die erstern zu den gewöhnlichen Religionsübungen, die letztern zu besondern religiösen und moralischen Feyerlichkeiten.

§. 203.

Weil das Gemüth einer besondern Sammlung von den gewöhnlichen Zerstreuungen bedarf: so ist es sehr nützlich, diese Tage einem höhern Daseyn, der Andacht und der Freude vernünftiger Wesen zu widmen.

§. 204.

Die Hülfsmittel, wodurch obige Absichten bei den religiösen Versammlungen erreicht werden können, bestehen in Gesängen, Gebethen, Reden und gewissen Feyerlichkeiten.

§. 205.

§. 205.

Je mehr Gesang über alles menschliche Herz vernag, desto mehr Fleiß muß man auf solche, sowohl was den Inhalt derselben betrifft — der durchaus rein-moralisch seyn muß — als auf die Musik derselben verwenden. Letztere muß hörbare Andacht und feierliche Würde athmen.

Anmerk. Wer je einer Herrnhutischen Bethstunde beigewohnt hat, und eine Appenzeller reformirte Gemeinde singen gehöret hat; der wird die Unvollkommenheit unseres gewöhnlichen Kirchengesanges erst recht einsehen.

§. 206.

Die Gebethe müssen die klaren Vorstellungen eines über das Reich der Sittlichkeit durchaus aufgeklärten Geistes und die reinen Gefühle eines für die Tugend und sittliche Würde des Menschen warm schlagenden Herzens enthalten.

Anmerk. Uebrigens müssen sie einen eigenen Kirchenactus ausmachen, und am wenigsten den Predigten angehängt werden, weil da die Lehrer meistens zu ermüdet sind, um sie mit eigener feierlicher Würde vortragen zu können.

§. 207.

Es giebt zweierlei Reden; erstlich solche, welche durch die *Künste* der Beredsamkeit das *Herz* für einen Gegenstand ge-

gewinnen wollen (oder eigentliche Reden, wozu auch Redner gehören); und zweitens solche, welche nur *Belehrung* zur Absicht haben (oder Vorlesungen).

§. 208.

Beide Arten sollte man billig trennen und zu den beiden Absichten zweckmässig benützen, die Zuhörer theils in ihren Einsichten weiter zu führen; theils ihre Sinnlichkeit für das höhere Interesse der Vernunft einzunehmen.

Anmerk. In der Vermengung beider Arten finde ich den Hauptgrund, warum bisher von der Kanzel nicht mehr gewirkt wurde. Gewöhnlich kommt dadurch ein Bastard von einer Rede zum Vorschein, der weder den einen noch den andern Zweck gehörig erreicht.

§. 209.

Die eigentlichen Reden müssen seltener gehalten werden; dafür aber ist desto mehr Fleiß auf ihre Ausarbeitung und kunstvollen Vortrag zu verwenden.

Anmerk. Besonders gehören sie zur Feier eines religiösen Festes; und bei ausserordentlichen Vorfällen zur Erweckung eines sittlichen Gemeingeistes.

§. 210.

Statt der dürftigen, von Kaiser Karl dem Großen ererbten, Bibelfragmenten ist es weit zweckmässiger, eine Reihe von

von Sätzen für alle Volkslehrer vorzuschreiben, um auch hierdurch Einheit in der Nationalerziehung hervorzubringen.

(ausgew. §. 211.)

In sbesondere sind Vorlesungen ein vorzügliches Mittel, das Volk vollständig aufzuklären, indem solche in gewisse Kursus über die verschiedenen Provinzen der Moral und Religion eingetheilet werden können.

Anmerk. Dann wird die Vermengung des Jugendunterrichtes mit dem Volksunterrichte von selbst aufhören, und jener, als nicht mehr nöthig für die Erwachsenen, in die Schulen zurückgewiesen werden. Bis jetzt ist diese kirchliche Einrichtung, welche von vielen für so gar nothwendig gehalten wird, ein Beweis, wie elend und mangelhaft die öffentlichen Anstalten zur moralisch - religiösen Erziehung der Nation ist.

§. 212.

Die Kirchenfeste müssen vorzüglichen Wahrheiten (z. B. der Unsterblichkeit) Tugenden, Personen und Begebenheiten gewidmet werden.

Anmerk. Das schönste Fest in seiner Art — das Bruderliebefest der Menschen zum Andenken eines grossen Märtyrers und Lehrers der Menschheit — ist leider bei der deutschen Nation sehr ausgeartet, indem ein Theil derselben dabei siehet, was es nicht siehet — ein physisches Mirakel — und der andere Theil, um seine Augen nicht Lügen zu strafen, das Wunder in das Feld des Unsichtbaren versetzt.

A n h a n g

über

die militärische Erziehung einer
Nation.

Die militärische Erziehung einer Nation.

Die militärische Erziehung einer Nation ist eine Aufgabe, die in der That eine der wichtigsten ist, die der Staat zu lösen hat. Sie ist die Grundlage für die Ausbildung der Jugend zu Soldaten und Offizieren, die die Verteidigung des Vaterlandes zu übernehmen haben.

Die militärische Erziehung einer Nation ist eine Aufgabe, die in der That eine der wichtigsten ist, die der Staat zu lösen hat. Sie ist die Grundlage für die Ausbildung der Jugend zu Soldaten und Offizieren, die die Verteidigung des Vaterlandes zu übernehmen haben.

Die militärische Erziehung einer Nation ist eine Aufgabe, die in der That eine der wichtigsten ist, die der Staat zu lösen hat. Sie ist die Grundlage für die Ausbildung der Jugend zu Soldaten und Offizieren, die die Verteidigung des Vaterlandes zu übernehmen haben.

Die militärische Erziehung einer Nation ist eine Aufgabe, die in der That eine der wichtigsten ist, die der Staat zu lösen hat. Sie ist die Grundlage für die Ausbildung der Jugend zu Soldaten und Offizieren, die die Verteidigung des Vaterlandes zu übernehmen haben.

Die militärische Erziehung einer Nation ist eine Aufgabe, die in der That eine der wichtigsten ist, die der Staat zu lösen hat. Sie ist die Grundlage für die Ausbildung der Jugend zu Soldaten und Offizieren, die die Verteidigung des Vaterlandes zu übernehmen haben.

Die militärische Erziehung einer Nation ist eine Aufgabe, die in der That eine der wichtigsten ist, die der Staat zu lösen hat. Sie ist die Grundlage für die Ausbildung der Jugend zu Soldaten und Offizieren, die die Verteidigung des Vaterlandes zu übernehmen haben.

Die militärische Erziehung einer Nation ist eine Aufgabe, die in der That eine der wichtigsten ist, die der Staat zu lösen hat. Sie ist die Grundlage für die Ausbildung der Jugend zu Soldaten und Offizieren, die die Verteidigung des Vaterlandes zu übernehmen haben.

Die militärische Erziehung einer Nation ist eine Aufgabe, die in der That eine der wichtigsten ist, die der Staat zu lösen hat. Sie ist die Grundlage für die Ausbildung der Jugend zu Soldaten und Offizieren, die die Verteidigung des Vaterlandes zu übernehmen haben.

Die militärische Erziehung einer Nation ist eine Aufgabe, die in der That eine der wichtigsten ist, die der Staat zu lösen hat. Sie ist die Grundlage für die Ausbildung der Jugend zu Soldaten und Offizieren, die die Verteidigung des Vaterlandes zu übernehmen haben.

— 161 —

*Ueber die militärische Erziehung einer
Nation.*

Ob ich gleich §. 49. dargethan habe, daß die militärische Erziehung ein nothwendiger Theil der bürgerlichen Erziehung sey, weil zu einem vollkommenen Bürger auch die Geschicklichkeit gehöret, das Vaterland gemeinschaftlich vertheidigen zu können: so habe ich sie doch bei der Aufzählung und Organisation der einzelnen öffentlichen Erziehungsanstalten übergangen, weil ich glaubte, daß meine teutschen Mitbürger noch nicht Sinn genug dafür haben möchten. Ich habe daher diesen Theil auf einen besondern Anhang verspart, wo ich von den Fesseln eines kurzen systematischen Entwurfes befreit, desto freimüthiger die Wichtigkeit desselben auseinander setzen kann.

Vor allen Dingen aber muß ich hierbei den patriotischen Schmerz aller mei-

ner ächten deutschen Leser erneuern, welchen sie in diesen Tagen bei dem Anblicke unseres in Agonie liegenden armen Vaterlandes empfinden müssen. Die Nation — welche so lange die Hauptrolle in der Geschichte des europäischen Staatensystemes spielte; welche so viel durch ihre männliche Strebsamkeit zum Gedeihen der Menschheit beitrug; welche zuerst das große Beispiel eines friedlichen Brudervereines so vieler und mannichfaltiger Staaten gab — ist im Begriffe, ihre Selbstständigkeit vollends zu verlieren und damit ihr politisches Leben zu endigen.

Wenn man auch sein Vaterland nicht retten kann; so thut es doch einem guten Bürger wohl, sich noch in den letzten Stunden desselben mit dem Mittel zu seiner Rettung zu beschäftigen.

Dieses ist wirklich die in den neuen Zeiten ganz eingeschlummerte militärische Erziehung der deutschen Nation. Der holde innere Friede, welchen sie durch ihre Konstitution so reichlich genoss,

nofs, machte sie zu sicher gegen äußere Feinde, die, durch deutsches Blut zu Riesen gebildet, mit der Todeskühle dem guten Mutterlande drohen.

Ehemals war es ganz anders, als noch die Zeit der Fehde den Teutschen nöthigte, neben dem Pfluge die Axt zum Streite zu führen. Da war mancher Ritter mächtiger als mancher unserer jetzigen, nur mit Luxus spielenden Fürsten; da trotzte mancher Fürst an der Spitze seiner rüstigen, treuen Teutschen, den Räuberhor-den fremder Könige.

Man glaube nicht, daß es der deutschen Nation jetzt an Liebe zu ihrer Konstitution, an Patriotismus fehle, weil nirgends zu den Waffen gegriffen wird. Es ist das Gefühl der Ungeschicklichkeit, welches sie abhält, ihre so sehr gewünschte längere Selbstständigkeit zu behaupten.

Ganz anders als die Teutschen machten es die Schweizer, als sie sich ihre Unabhängigkeit von Fremden und ein sicheres Bündniß unter sich erkämpfet

hatten. Mit dem Schwerte an der Seite erscheinen sie noch bis auf diese Stunde in ihren Volksversammlungen unter Gottes freiem Himmel. Eine vollrüstige Waffe ist bei ihnen der erste Hausrath jedes jungen Ehemannes, und an dem Gestade, wo einst der tirannische Geisler von Tells tapfern Händen fiel (in Küßnach) ist die Armbrust noch das liebste Spielzeug der gerne seine Kräfte versuchenden Jugend. Nie vergesse ich, was da mein patriotisches Herz empfand, als ich in den Zürcher Lustgefilen zarte Kinder zu den Bürgeroffizieren sich drängen sah, um mit der übrigen Jugend sich in den Tagen der allgemeinen Sommerferien zu Vertheidigern des geliebten Vaterlandes zu bilden.

Warum ist es doch bei uns nicht auch so? Und wenn es noch Zeit wäre, es noch so einzurichten, wer wollte nicht noch hoffen, daß das Vaterland gerettet werden könnte.

In dem Schosse desselben lege ich hier meine frommen Wünsche und Vorschläge nieder. Vielleicht daß einzelne
Für-

Fürsten solche beherzigen und ausführungswürdig finden. Vielleicht daß mancher von ihnen dadurch sich bald als Befehlshaber von hunderttausend Bewaffneten von Hermanns Geist beseligt fühlet; vielleicht, daß — doch still von diesen süßen Träumen!

Um eine Nation sowohl zu geschickten als muthigen Vertheidigern des Vaterlandes zu bilden, muß vor allen Dingen dafür gesorgt werden, daß der Jugend eine heisse Liebe zum Vaterlande eingeflösset, und sie früh zur Tactik angehalten werde.

Um das erstere, bei der gefühlvollen Jugend so leicht Erreichbare, zu bewirken, darf man sie nur mit der wohlthätigen Verfassung ihres deutschen Vaterlandes (das sie in den Volksschulen bisher oft nicht dem Namen nach kennen) bekannt machen; sie frühzeitig zur Pflicht ermahnen, das Vaterland recht herzlich zu lieben; und ihrem zarten Busen die Keime zu edlen Thaten durch patriotische Lieder und Geschichtserzählungen, einzupflanzen suchen.

Um

Um ihr aber die militärischen Fertigkeiten beizubringen, müssen in jedem Dorfe und in jeder Stadt eigene Lehrer der Tactik angestellet werden, wozu man alte Soldaten und Unteroffiziere vortrefflich gebrauchen kann. Die Nachmittage an den Sonn- und Festtagen sind die schicklichste Zeit zu diesem Unterrichte. Dabei bedarf es keiner Aufmunterung, weil die Jugend überhaupt alle gymnastische Uebungen und besonders die gemeinschaftlichen über alles liebt.

Hierzu müssen nicht nur die Knaben angehalten werden, welche sich noch in den Elementarschulen befinden, sondern auch alle Jünglinge, sie mögen sich einem bürgerlichen Geschäfte widmen, welchem sie wollen. Am allerwenigsten dürfen sich hiervon die gelehrten Klassen ausschliessen, weil diese noch mehr als andere dazu verpflichtet sind. *)

Mit

*) In Zürich formiren die dortigen akademischen Jünglinge eine eigene Kompagnie, die sich vorzüglich in ihren Waffenübungen auszeichnet.

In den heißen Sommertagen werden einige Wochen zu größern allgemeinen Uebungen bestimmt, welche mit eigenen militärischen Jugendfesten beschlossen werden.

Mit dem zwanzigsten Jahre werden alle in die Liste der dienstfähigen Bürgerwache zur Vertheidigung des Vaterlandes nicht nur eingeschrieben, sondern sogleich den Kompagnien und Regimentern einverleibt, in welche die ganze Bürgerschaft militärisch einzutheilen ist, wobei jeder auf höhere Amtsstellen dabei Anspruch machen darf, der dazu sich die Verdienste erworben hat.

Diejenigen, welche zu dem ersten Aufgebothe (vom 20sten bis 30sten Jahre) gehören, müssen sowohl die Waffenübungen fortsetzen, als auch die zur innern Sicherheit nöthigen Kriegsdienste abwechselnd thun.

Auf diese Weise nur drei Jahre lang einen Theil der teutschen Nation erzogen,

zogen, und man kann mit einer solchen kernhaften kleinen Armee schon jeder größern Schaar von gemietheten Volksabschaume trotzen. Das Vaterland ist dann gerettet! —

Mit dem zwanzigsten Jahre werden alle in die Liste der dienstfähigen Bürger zur Vertheidigung des Vaterlandes nicht nur eingeschrieben, sondern zugleich den Compagnien und Regimenten zugetheilt, welche die ganze Bürgerschaft militärisch einzutheilen ist, wobei jeder auf höhere Anstellung dabei Anspruch machen darf; der dann sich die Verdienste erworben hat.

Diesem, welche zu dem ersten Aufgebote (vom ersten bis dritten Jahre) gehören, müssen sowohl die weiteren Übungen fortsetzen, als auch die innere Sicherheit nöthigen Kriegsdienste abwechselnd thun.

Auf diese Weise zur dreijährigen einen Theil der deutschen Nation erzogen.

Stephani, Heinrich,

Grundriß der Staatserziehungswissenschaft

Weißenfels [u.a.] 1797

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Paed.823

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11108601-5

VD18 1249304X-001